

Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adressen
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Veranschaulicht
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 107.

Dienstag, 13. Mai 1913, abends.

66. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonntage und Festtage. Vierteljährlicher Verkaufspreis bei Vorzahlung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Bestellung am Ecklocher der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Abzugeben für die Nummer des Abgabestages 18 Sonntag 9 Uhr ohne Gewähr. Preis für die Belegblätter 40 zum dreizehnten Jahrgange 18 Pfg. (Verkaufspreis 12 Pfg.) Beträufelnder und lobenswerter Satz nach besonderem Tarif.

Notationsdruck und Verlag von Rauer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Wassertorstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: J. W. F. Teichgräber in Riesa.

Baden in der Elbe. Für das Baden in der Elbe sind folgende Anordnungen zu beachten:

1. Das Baden in der Elbe darf nur an besonders abgesteckten Orten stattfinden. Die Badenden haben ausnahmslos Badehosen zu tragen.
2. Niemand darf ohne Begleitung einer Wandel über den Elbstrom oder größere Strecken als vom oberen Ende der am rechten Elbufer bei Meißel und bei Brommisch aufgestellten Schwimm- und Badeanstalten bis an die am unteren Ende der letzteren angebrachten Leitern schwimmen. Dem Juriste des Schwimmlehrers oder Aufsichtsführenden ist feiten der Badenden sofort Folge zu leisten.
3. Das Ab schwimmen der Badenden von den Schwimm- und Badeanstalten nach der Schiffahrtstraße ist nur bis zu einer Entfernung von höchstens 20 m von den Schwimm- und Badeanstalten ab gestattet.
4. Das Betreten des Ufergeländes, soweit es nicht den Badeplatz unmittelbar begrenzt, nach Ablegen der Kleider ist nicht gestattet. Zuweilenhandlungen gegen vorstehende Anordnungen werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder entsprechender Haft geahndet. Die Ortspolizeibehörden der an der Elbe gelegenen Ortsgemeinden des hiesigen Elbstromamtsbezirks haben nicht nur die Befolgung obiger Anordnungen durch die von ihnen

mit der Aufsichtsführung zu beauftragenden Personen überwachen zu lassen, sondern auch an dem ihrer Aufsicht unterstehenden Elbbadepätzen diese Anordnungen mittels Tafelan- schlags (Plakats) noch besonders bekannt zu machen.

Etwasige Anträge von Gemeinden oder Privaten auf Absteckung von Badeplätzen sind bei dem Königl. Amtshauptmannschaft Meißel als Elbstromamt, Nr. 660 X

am 7. Mai 1913.

Wittwoch, den 14. Mai 1913, vorm. 10 Uhr

solten im hiesigen Versteigerungssaale versteigert werden: 1 Auzschieß-Tisch, 2 Autoreifen, 1 Feldschmiede, 1 Käst, 1 Wanduhr, 1 Wandbild, 1 Teppich.

Riesa, den 10. Mai 1913.
Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Freibank Riesa.

Morgen Mittwoch, den 14. Mai d. J., von vorm. 1/2 Uhr an, gelangt ge- kochtes Rindfleisch zum Preise von 40 Pfg. pro 1/2 kg zum Verkauf.

Riesa, am 13. Mai 1913.
Die Direktion des Ködt. Schlachthofes.

Vertilches und Sächsisches.

Riesa, 13. Mai 1913.

—* Verkauft ist Pfingsten, das liebliche Fest des Maien, mit all seinem Zauber. Das angenehme Wetter der beiden Festtage dürfte manchen zu einem kleineren oder größeren Pfingstausflug verleitet haben. Auf unserem Bahnhofe war der Verkehr am Sonnabend nachmittag und am ersten Pfingsttage ein ganz enormer. Den schiffplanmäßigen Zügen auf der Hauptstrecke Leipzig-Dresden liefen mitunter mehrere Vorzüge voraus oder folgten Ertragszüge nach, die alle vollbesetzt waren. Es bedurfte der Umsicht und äußersten Anstrengung des Beamtenpersonals, von dem jeder Mann an seinem Platze war, diesen Verkehr in geordneter Weise aufrecht zu erhalten. Ein feines Bild bot sich dem Zuschauer, der stundenlang das Treiben beobachten konnte, ohne zu ermüden. Auch der Verkehr auf den mit Maien geschmückten Personenschiffen war ein lebhafter. Von der Station Riesa aus wurden am ersten Festtage noch einmal so viel Personen abgesetzt, als am gleichen Tage des Vorjahres. Nicht besetzt war das Schiff, das abends stromabwärts die Ausflügler ihrer Heimat wieder zuführte. Viele muhten sich mit einem Stehplatze begnügen. Einer der größeren so beliebten Oberbedampfer stand leider nicht zur Verfügung, da sie alle oberhalb Dresden unentbehrlich waren. Das Frühlingsfest der Pionierkapelle am ersten Festtage im Stadtpark war nur schwach besucht. Ein scharfer Ostwind ließ das Sitzen auf dem Konzertplatze nicht rüchlich erscheinen. Umsonst aber bevölkerten Spaziergänger unseren jetzt im frischgrünen Laubschmuck prangenden Stadtpark. Anschließend an das Frühlingsfest führte die Pionierkapelle ihren Wiederauftritt aus. Der Besuch des Nachmittagskonzerts im Stadtpark hätte etwas besser sein können. Der zweite Festtag stand im Zeichen des Schützenfestes, das durch eine Revue eingeleitet wurde. Zur festgesetzten Zeit zogen nachmittags die Schützen durch einige Straßen nach dem Festplatze, der alt und jung wieder in großer Zahl angefüllt hatte. Von den Belustigungen hatte die originelle „Loboggan-Rutschbahn“ den meisten Zuspruch. Hunderte von Zuschauern umstanden den turmartigen Aufbau, in dem das Hinabsteigen oder das Herabfallen von der Rutschbahn viel Heiterkeit verursachte. Im Schließstande knallten die Büchsen zum Preis- und Königschießen, das heute abend mit der Proklamation des neuen Schützenkönigs sein Ende findet. An beiden Festtagen wanderten aber auch viele nach den Orten der Umgebung, um sich an einem Spaziergange in Gottes frische Natur, wo der Anblick der grünen Felder und blühenden Kuen herz- erquickend wirkte, zu laden.

—* Ein Rieser Kind, Fräulein Helene Rißer, ist für die Oper des Stadttheaters zu Plauen l. B. als Soubrette mit zweijährigem Vertrag verpflichtet worden. Die junge Künstlerin ist die Tochter des in Wieseritz wohnhaften Dresdner Rechtsanwalts Bürgermeister a. D. Rißer, der von seiner neunzehnjährigen Wirt- samkeit als Bürgermeister in Riesa noch in weiteren Reisen bekannt ist. Sie ist von Frau Professor Orgeni-Dresden gefanglich ausgebildet, ihre dramatische Schulung hat Hof- opernsänger Kästel-Dresden geleitet.

—* Eisenbahn-Oberassistent Bär in Kamenz ist ab 1. Juni zum Gütervorsteher der Güterverwaltung Riesa

ernannt worden. In auswärtigen Zeitungen lesen wir noch, daß Eisenbahn-Oberassistent Träger in Gröbzig ab 1. Juli zum Bahnhofsleiter in Riesa ernannt worden sei. Amtliche Bestätigung dieser Nachricht ist noch abzuwarten.

—* Die letztjährigen Hosen der Hermann-Stif- tung, gegen 2400 Mark, sollen nach einem Beschlusse des Direktoriums zur malerischen Ausschmückung des Rat- schungszimmers im Rathaus zu Riesa verwendet werden. Um Unterlagen für diesen künstlerischen Schmuck zu erhalten, werden die selbständigen sächsischen Künstler aufgefor- dert, sich an einem Wettbewerb zu beteiligen und Entwürfe bis 15. Juli dieses Jahres beim Sekretariat des Künstler- hauses, Dresden, Grunoerstraße, einzureichen. Der Urheber der als beste Lösung erkannten Skizze erhält den Auftrag zur Ausführung. Außerdem werden noch zwei Preise von 200 Mark und 150 Mark verteilt.

— Am 5. Ziehungstage der Lotterie für das Bitterschlachtdenkmal wurden an größeren Ge- winnen gezogen: 5 Mk. und die Prämie von 75000 Mk. auf die Nr. 194515, 10000 Mk. auf die Nr. 187135, 2000 Mk. auf die Nr. 176169, 300 Mk. auf die Nr. 189363, 200 Mk. auf die Nr. 31431, 103367, 100 Mk. auf die Nr. 58736, 82879, 85888, 119753, 129755, 145358, 161239, 189260.

— Die Nationalspende zum Kaiserju- bäum zugunsten der christlichen Missionen scheint jetzt überall mit richtigem Eifer betrieben zu werden. Die bis- her gemeldeten Spenden der evangelischen Sammlung be- tragen bereits über 600000 Mk. Dabei ist zu beachten, daß erst kaum aus der Hälfte der 41 bestehenden organi- sierten Landeskomitees offizielle Mitteilungen über den bis- herigen Stand der Sammlung vorliegen. Es darf schon jetzt angenommen werden, daß die Sammlung dieser Nationalspende, die als einzige offizielle Gabe des gesamten deutschen Volkes unserem Kaiser zu seinem Jubiläum über- reicht werden soll, einen ihrer hohen nationalen und kul- turellen Bedeutung entsprechenden würdigen Ertrag ergeben wird. Freilich tut äußerste Eile und angestrengteste Opfer- freudigkeit not.

—§§ Auf dem Rallberge bei Meißel ist nunmehr die erste sächsische Rebschule angelegt worden. Das Grundstück hat die Stadt Meißel dem unter dem Vorsitz des Amtshauptmanns Freiherrn von Der neuge- gründeten Rebschulverein kostenlos überlassen und von den Mitgliedern des Vereins erwartet man, daß sie bis zu der Ende Juni abzuhaltenden Hauptversammlung des Vereins recht viele Weinbergs- und Weingartenbesitzer als neue Mitglieder gewonnen haben. Durch Vermittlung des Landesobstbauvereins hat der Rebschulverein aus der staat- lichen Weberschen Rebenveredelungsstation Pröbbitz bei Freyburg a. L. 9000 Stück amerikanische Schnittzweige und aus Calmar l. W. 1150 Schnittzweige deutscher Edelreben bezogen und sie zwecks Anzucht und Veredelung in der Rebschule angelegt bezw. in die Veredelungskästen einge- legt. Die Veredelungen hat der Landwirtschaftslehrer Dr. Scheffner ausgeführt und die Anlage der Rebschule ist unter seiner Leitung durch den Vereinswinger Scheidlich erfolgt. Im nächsten Jahre sollen noch 2000 Stück ver- edelte Reben aus der vorgenannten Rebenveredelungsstation bezogen werden. Das Ministerium des Innern hat zur Anlage und Einrichtung der Rebschule eine einmalige Bei-

hilfe von 2000 Mark und von diesem Jahre ab eine lau- fende Beihilfe auf die nächsten drei Jahre in Höhe bis zu 1500 Mark bewilligt. Außerdem unterstützt die Stadt Meißel mit einem jährlichen Beiträge von 300 Mark, so- wie der Bezirksausschuß Meißel, der Bezirksobstbauverein und mehrere Privatpersonen den Rebschulverein.

— Im Reichstage ist wiederholt die Rede auf eine Er- mäßigung des Straßportos für unfrankierte Briefe ge- bracht worden, und zahlreiche Eingaben haben sich gleich- falls mit dieser Frage beschäftigt. Wie gemeldet wird, dürfte eine Ermäßigung des Straßportos für unfrankierte Briefe im deutschen Inlandverkehr zunächst nicht in Aussicht stehen. Dagegen beabsichtigt die Reichspost- und Telegraphenverwal- tung auf dem nächsten Kongreß des Weltpostvereins in Madrid, der im Jahre 1914 stattfindet, den Antrag zu stellen, daß das Straßporto für unfrankierte Briefe im Auslandsverkehr ermäßigt wird. Da das Straßporto der doppelte Betrag des fehlenden Portos angerechnet wird, so können beim Auslands- verkehr die Straßbeträge eine verhältnismäßig beträchtliche Höhe erreichen.

— Von der Elbe. Der im Laufe der Woche eingetretene Witterungsumschlag hat im Gebiete des Oberlaufes der Elbe erhebliche Niederschläge zur Folge gehabt, so daß der Wasserpiegel inzwischen eine beträchtliche Aufbesserung erfahren hat und am Sonnabend mit 71 Zentimeter unter Null am Dresdner, bezw. 1 Zentimeter über Null am Riesaer Pegel vermerkt werden konnte. Der Verkehr auf der Elbe und an den hiesigen Umschlagplätzen ist in der Berichtswache im Vergleich zur Vormoche fast un- verändert geblieben. Die Stückgutankünfte waren wieder derartig, daß sämtliche Krane im Hafen beschäftigt werden konnten. Da sich tageweise die Ankünfte häuften, machte es sich notwendig, vereinzelte Fahrzeuge zunächst als Reserven anlegen zu lassen, soweit solche nicht sofort verschlagen erhalten konnten. Die Getreide- ein- gänge waren wieder sehr wenig umfangreich; die ganz verein- zelt heran kommenden Partien konnten stets sofort nach Ein- treten abgefertigt werden. Der Verkehr zu Tal ist dagegen un- verändert flott geblieben. Die Stückgutverladungen hielten sich im großen und ganzen auf der Höhe der Vormoche, während die Getreideverladungen eine wesentliche Zunahme erkennen ließen; es lagen zeitweilig fünf Fahrzeuge zugleich zur Beladung vor. Der Frachtenmarkt hat sich in der Berichtswache ziemlich un- verändert gehalten. Nachdem der Zustand der Schiffmann- schaften beigelegt worden ist und die Arbeit in vollem Umfange wieder aufgenommen wurde, konnte von den Gesellschaften zu Anfang der Woche der Verkehr für allgemein erklärt werden. Die Frachten sind infolgedessen eine Kleinigkeit nach- giebig geworden, so daß zum Wochenschluß nach allen Stationen einige Pfennige billiger geschlossen werden konnte.

—§§ Der Ständige Ausschuß des Landeskulturrates hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, beim Sächsischen Ministerium des Innern zu beantragen, die Regierung möchte dahin wirken, daß von den Städten das Halten von Kaninchen in Schreber- gärten nicht verboten werde, weil die Kaninchen in der Fleisch- versorgung eine nicht zu unterschätzende Rolle spielen.

—§§ Eine Gesellschaftsreise oldenburgischer Landwirte nach Sachsen zur Besichtigung landwirtschaftlicher Betriebe findet vom 23. bis 31. Mai d. J. statt. Der Landes- kulturrat hat hierzu ein ausführliches Programm aufgestellt.

—* Im allgemeinen betrachtet man in Gärten die Brennnessel als gefährdetes Unkraut, und man freut sich nicht darüber, wenn sie zahlreich wächst; aber diese verachtete Pflanze hat auch ihre gute Seite. Die ersten frischen Blätter kann man als Gemüse verwen- den. In der Schweinezeit sind die Brennnesseln ein nahrhaftes Beifutter für die jungen Schweine, und wenn man für die Kühner über Winter auch mal eine andere Zutat haben will, so soll man im Sommer einen ordentlichen Vorrat von Brennnesseln trocknen und davon zerfeinert und aufgebriht mit dem Reichfrutter

den Dählern im Winter reichen. Man kann auch, wenn man die Brennstoffvorräte nicht aufheben will, die frischen Brennstoffe den Dählern vorwerfen.

Großhain. Von einem schweren Brandunglück wurde im benachbarten Prießwitz die 86jährige Witwe Hartmann betroffen. Sie hatte sich irgend etwas am Ofen zu schaffen gemacht, dabei sind wahrscheinlich glühende Kohlen aus der Feuerung gefallen, jedoch ihre Kleider Feuer fingen. Hilfsbereiten Deuten gelang es, den Brand noch rechtzeitig zu ersticken. Jedoch hat die alte Frau nicht unbedeutende Brandwunden im Gesicht und an den Gliedmaßen davongetragen. Sie wurde nach dem Stadtkrankenhaus zu Großenhain gebracht.

Dresden. Im Rabenauer Grunde ereignete sich am Sonnabend im Anschluß an einige Sprengungen, die von Holzarbeitern vorgenommen worden waren, ein größerer Felssturz, durch den auch die Schienen der durch den Grund führenden Selbaldsbahn beschädigt wurden. Sie mußten von dem sofort herbeigeholten Hilfspersonal durch neue ersetzt werden. Glücklicherweise wurde durch den Felssturz niemand verletzt, ebenso war der Rabenauer Zug erst kurz vor dem Absturz der Felsmassen vorbeigefahren.

Dresden. Die größte Anziehungskraft während der Pfingsttage übte in der Residenz das Italienische Dorfchen — früher Halbzig — aus. Neu erstanden, künstlerisch äußerlich und innerlich geschmückt, wird es wohl für Einheimische und Fremde ein gern besuchtes Restaurant bleiben.

Radeberg. Die königliche Kreisoberamtsverwaltung Dresden hat die Wahl des Oberstadtschreibers Berthold aus Jittau zum juristischen Stadtrat und Vertreter des Bürgermeisters von Radeberg bestätigt. Berthold wird am 15. Mai in sein neues Amt eingeweiht.

Bischofswerda. Unsere Stadt rüstet sich zu ihrer Jahrhundertfeier der Freiheitskriege, zu der sie ganz besonders befugt ist; war doch die Stadt jahrelang der Schauplatz kriegerischer Ereignisse und der Wüanderei durch die Franzosen ausgeübt, die die Einäscherung der ganzen Stadt herbeiführten. Im Mittelpunkt der vaterländischen Festtage, zu denen der Festauschluß mit Bürgermeister Pogemann an der Spitze alle Bewohner der benachbarten Landesteile, insonderheit alle Bischofswerdaer, zu einem Heimatfest eingeladen hat, stehen ein Festzug und ein abendfüllendes Festspiel. Der Festzug stellt die Rückkehr und den Einzug sächsischer Truppen aus dem Befreiungskriege vor, empfangen und geleitet von den Behörden, Gilden und Bürgern. Es gliedert sich in fünf Abteilungen. Die erste Abteilung wird von Offizieren, die zweite und vierte von Infanterie in historischen Uniformen, die dritte von Bürgern in altbürgerlichen Trachten, die fünfte von Kindern eröffnet. Ehrenjungfrauen schreiten in den ersten vier Abteilungen hinter den Krieger. Weiter sind in die fünf Abteilungen eingereiht: Generalstab, Infanterie der Regimenter Prinz Maximilian, Prinz Anton, König, Prinz Friedrich August, Lützow, Kürassiere, Schützengesellschaften, Innungen, Vertreter der Landwirtschaft und des Forstwesens, wie der Jagd, Schmitzer und Schmitzerinnen, wendische Osterreiter, Kaufmannschaft mit Frachtwagen, Veteranen, Turner, Jäger, die Gesellschaft Bischofswerdaer in Dresden, eine königlich sächsische Extrapolst, der Festwagen der Stadt mit der Stadtvertretung, der Wagen des Friedens, der Wagen des Gesanges, Marktenderwagen, Krabben- und Munitionswagen, das Gewerbe im Schutze Germanias, fahrende Schüler, Jung-Deutschland. Stadtbaumeister Klemm hat mit viel Verständnis und Feingefühl den Festzug entworfen. Er ist für Sonntag, den 22. Juni, geplant. Bereits eine Woche vorher wird nahezu allabendlich das Festspiel „Um Stadt und Krone“ von Georg Trgang aufgeführt.

Bischofswerda. Die Stadtverordneten bewilligten für die vom Staate geplante Kraftwagenlinie Bischofswerda—Radeberg auf die Dauer von 3 Jahren die geforderte Garantiesumme von jährlich 900 M.

Jittau. Das Döbner Waldtheater, das vor zwei Jahren von dem Redakteur Ferdinand Hesse gegründet wurde und sich infolge seiner vorzüglichen künstlerischen Darbietungen eines ausgezeichneten, guten Rufes erfreut, beginnt am Sonntag, den 1. Juni, seine diesjährige Spielzeit. Die künstlerische Leitung liegt wieder in den Händen des Herrn Fritz Köhler. Das Personal weist wieder tüchtige Kräfte auf. Die Spielzeit wird sich bis Anfang September erstrecken.

Chemnitz. Die fortgeschriebene Bevölkerungsziffer erreichte Ende März die Zahl 308 000. — Für die Herstellung einer Hauptkassanlage nebst einem dazu gehörigen Verwaltungsgebäude bewilligte der Rat unserer Stadt 1 145 000 Mark. — Die städtische Oberrealschule kann demnächst auf ein 25 jähriges Bestehen zurückblicken.

Zwickau. Im nahen Reindorf stürzte sich der Bergarbeiter Michel aus Zwickau in selbstmörderischer Absicht in den Schacht eines Bergwerkes. Michel war wegen eines Sittlichkeitsverbrechens angeklagt worden und sollte in einem Termin an Gerichtsstelle vernommen werden.

Zwickau. Freitag starb hier plötzlich an Herzschlag der Postdirektor Paul Hauslein, der erst am 1. Juli v. J. von Frankenberg hierher versetzt worden war.

Leipzig. Sonnabend wurde die sechsjährige Erifa Horn, Tochter einer Witwe, an der Ecke der Brüder- und Turnerstraße von einem Straßenbahnwagen überfahren und auf der Stelle getötet. — Ein russischer Student stürzte sich am 2. Feiertagnachmittag vom Boden des Grundstücks Rindstraße 26 auf die Straße hinab. Er wurde noch lebend in das Krankenhaus gebracht.

Bilin i. B. Vom Zuge überfahren ließ sich infolge falscher Beschuldigung anderer Kinder bei Bilin i. B. der 11jährige Schüler Haumer. Dem Knaben wurde der Kopf vom Kumpfe getrennt.

Der Prinz Heinrich-Flug.

Die erste Etappe des Prinz Heinrich-Fluges (Wiesbaden—Kassel—Kassel) beherrschte für Kassel zunächst eine Entscheidung. Schon in selber Morgenstunde waren vorgepostete Zuschauer in Kassel zum „Großen Fort“, dem Flugplatz, hinüber gewandert, wo sie unter freudigem Beifall, der den wackeligen Flug schnell in einen formidablen Marsch verwandelt hatte, sieben Stunden harren mußten, ehe der erste Flieger am Horizont auftauchte. Die Ankunft der Flieger war gegen 6 1/2 Uhr morgens vorgeesehen, doch wurde infolge des außerordentlich schlechten Wetters der Start in Wiesbaden stark verzögert. Erst gegen 8 Uhr morgens kam die Nachricht, daß in Wiesbaden 12 Flieger aufgestiegen seien. Im Laufe der nächsten Stunden starteten noch einige weitere Piloten. Nach der vorgeschriebenen Zwischenlandung in Wieschen erreichte Leutnant v. Hildebrandt am Eindecker der D. Flugzeug-Werke als erster um 12 24 Uhr mittags nach Kassel den Kassel-Flugplatz. Ihm folgten in Zwischenräumen von wenigen Minuten Oberleutnant Donnerer auf Kumpferlande und Leutnant Freilher v. Thüna auf Luftverehrungsgesellschaft-Doppeldecker, der vor der Landung eine gelungene Schlenkerfahrt ausführte. Zwei weitere Flugzeuge landeten im Laufe des Nachmittags bis 1 1/2 Uhr. Gegen 5 Uhr startete Prinz Heinrich mit den Herren der Oberleitung. Vormittags haben sich vorgepostet in Wieschen einige unbedeutende Unfälle ereignet. So wurde der von Leutnant Haller geführte Otto-Doppeldecker beim Aufstieg von einer See erfasst und zu Boden gedrückt. Der Apparat ist beschädigt, der Flieger unverletzt. Leutnant Sommer auf Kumpferlande ging in Wieschen in zu starkem Steigflug über, ließ sich auf dem Boden auf und beschädigte dadurch das Flugzeug schwer. Leutnant Engwer auf Gothaer-Argus-Eindecker hat nachmittags gegen 1/4 Uhr bei Neuheim in der Nähe von Mülich eine Notlandung vornehmen müssen. Bis kurz nach 6 Uhr abends waren insgesamt 12 Piloten in Kassel glücklich gelandet. Kurz vor 6 Uhr traf Prinz Heinrich auf dem „Großen Fort“ ein. Abends 8 Uhr war unter Vorhitz des Prinzen Heinrich im Hotel Schirmer eine Konferenz der Oberleitung des Fluges, an der sämtliche eingetroffenen Flieger teilnahmen. Nach etwa einstündiger Verhandlung wurde beschlossen, den ursprünglich auf Montag früh 4 Uhr angedachten Start zum Fluge der Etappe Kassel—Koblenz um 4 Stunden zu verschieben, damit der durch den anhaltenden Regen zum Sumpf gemordene Flugplatz durch Sand und Schlacken planiert und trocken gemacht werden könne. Nach solch durch die Hinausschiebung des Startes den in Wiesbaden nicht abgesehenen Fliegern Gelegenheit gegeben werden, die erste Etappe noch nachzuholen.

Bei heizlichem Wetter nahm gestern vormittag von Kassel aus die zweite Etappe des Prinz Heinrich-Fluges ihren Anfang. Der schlechte Zustand des Fluges war in aller Eile um ein geringes verbessert worden, jedoch die Unfälle möglich waren. Um 5 10 Uhr früh hatte Prinz Heinrich Kassel im Automobil verlassen und sich nach Koblenz begeben, um dort die ankommandierten Flieger zu empfangen. Im Laufe des Vormittags sind von Kassel acht Flieger abgeflogen: Oberleutnant von Heulieu auf Albatros-Doppeldecker, Leutnant v. Hildebrandt, Eindecker der deutschen Flugzeugwerke, Leutnant Freilher v. Thüna, Otto-Doppeldecker, Ingenieur Thelen, Albatros-Doppeldecker, Leutnant Freilher v. Thüna, Luftverehrungsgesellschaft-Doppeldecker, Leutnant Canter auf Kumpferlande, Ingenieur Schlegel auf Albatros-Eindecker und Leutnant Jolly auf Gotha-Eindecker. Leutnant Mühlhagen und Leutnant Jolly machten auf dem „Großen Fort“ glänzende Probestübe.

Gelandet sind gestern vormittag noch in Kassel Leutnant Engwer auf Argus-Eindecker, der bei Neuheim eine Notlandung vornehmen mußte, und Leutnant Sommer auf Kumpferlande, der bei Dörnthalen notlanden mußte.

Die ersten gestern in Koblenz eingetroffenen Teilnehmer haben folgende Flugzeiten für die Zurücklegung der Strecke Kassel—Koblenz gebraucht: Thelen 1 Std. 42 Min., v. Heulieu 1 Std. 53 Min., Schlegel 1 Std. 54 Min., Freilher v. Haller 1 Std. 55 Min., Freilher v. Thüna 1 Std. 55 Min., v. Hildebrandt 2 Std. 3 Min., Canter 2 Std. 7 Min., Jolly 2 Std. 8 Min., v. Kämpfer und v. Donnerer, die ebenfalls von Kassel abgeflogen waren, mußten gleich nach dem Start eine Notlandung vornehmen, wobei v. Donnerers Flugzeug stark beschädigt wurde. In Zwickau wurde ebenfalls kurz hinter Kassel zu einer Notlandung gezwungen und St. Cooper ist um 6 1/2 Uhr 16 Min. noch in Kassel, von Wieschen kommend, eingetroffen. Prinz Heinrich traf im Kraftwagen von Wiesbaden kommend um 12 Uhr auf dem Flugplatz in Koblenz ein, während Prinzessin Heinrich bereits um 10 Uhr dort angelangt war. Das Prinzenpaar hat bei dem Oberpräsidenten Freilher v. Rheinbaben Wohnung genommen.

Kasselle.

In Wiesbaden stürzte bei den Schau- und Probestüben einer der Teilnehmer an dem Prinz Heinrich-Fluge, Leutnant Weyer von der Fliegerstation Weg mit seinem Doppeldecker in der Nähe von Nordendstadt aus einer Höhe von 50 Meter ab. Der Flieger erlitt innere Verletzungen und einen Beinbruch, das Flugzeug ist zertrümmert. — Der Flieger Dixit ist bei der Abnahme von Flugzeugen, die nicht der Heeresverwaltung gehören, abgestürzt. Dixit blieb unverletzt, dagegen verletzte sich sein Begleiter, Oberleutnant Palmer vom Grenadierregiment Nr. 123, schwer. Der Apparat Dixits wurde zertrümmert.

Sport.

Luftschifffahrt.

C. R. Amerikanische Ozeanflieger. Aus Newyork wird berichtet: Bis jetzt sind es bereits ein halbes Duzend amerikanischer Flieger, die im kommenden Sommer den Versuch machen wollen, den Ozean zu überfliegen. Die Einzelheiten der Pläne sind einweilen bereits ziemlich verworren, und die wirkliche Ausführung des Versuches scheint in allen Fällen hauptsächlich davon abzuhängen, in welchem Maße die Flieger zur Ergänzung ihrer Vorräte auf die Unterstützung der transatlantischen Schifffahrt rechnen können. Der Flieger James Mac Gee aus Bantucket, Rhode Island, der bereits vor Wochen seine Abfahrt eines Ozeanfluges ankündigt, tritt jetzt als der erste mit genaueren Angaben über seinen Plan hervor. Er will am 4. Juli von Newyork, aus mit einem Hydroaeroplan abgehen. „Ich werde geradenwegs auf die Küste Neufundlands aufsteigen und beachtliche, dort zu landen. In der Zwischenzeit werden längs meiner Route die Schiffe auf dem Meere in Abständen von 300—500 englischen Meilen aufstellung genommen haben. Diese Schiffe werden auf verhältnismäßig weitem meinem Abflug von Neufundland verhältnismäßig werden und bleiben, ebenfalls mit Hilfe drahtloser Telegraphie, stets davon unterrichtet, wo ich mich befinde und wie mein Flug verläuft.“ Zur Orientierung wird sich der Flieger eines Kompasses bedienen; im übrigen will er seine Vorräte auf den längs der Fluglinie stationierten Schiffen ergänzen. Er ist sehr optimistisch, glaubt, daß der Flug keine allzu großen Schwierigkeiten bieten wird, vorausgesetzt, daß das Meer nicht zu unruhig ist und ihm in der Nähe der Vorratsschiffe die „Landung“ auf der Wasserfläche nicht erschwert. Er rechnet damit, daß wenigstens 6 Depotschiffe nötig sein werden, um die Stappellinie herzustellen.

Vom Flugplatz Johannisthal. Der vorgelagerte Besuch auf dem Flugplatz Johannisthal war sehr gut. Es wurde viel geflogen. Der Luftschiffer Kommit unternahm einen Fallschirmflug. Er stieg im Ballon bis zu einer Höhe von 500 Metern auf. Der Fallschirmversuch aus dieser Höhe ist glücklich gelungen. Kommit wurde mit großem Beifall des Publikums nach dem Abflug empfangen.

Der französische Flieger Brindjone landete am Sonntag nachmittag in London (England). Er hatte Bremen am Freitag verlassen und war nach Zwischenlandungen in Wanne, Brüssel und Oostende von Calais nach London geflogen.

Radspport.

Radrennbahn Dresden. Sonntag, den 18. Mai, wird außer den berühmten Herren Scheuermann, Leutenlois, Thomas, auch der Weltmeister Sauter (Schw) beim Stunden-Rennen mit starten. Auch das große Verursacher-Rennen wird als besonders tüchtig bekannte Flieger an den Start bringen. Um das Fliegerrennen recht interessant zu gestalten, wird dasselbe aus Haupt-, Vorgabe- und Brämienfahren bestehen.

Vermischtes.

Kollision mit einem Eisberg. Der britische Dampfer „Chiltern Range“, der eine Wasserüberbrückung von 420 Tonnen besitzt, kam schwer beschädigt in Montreal an. Er war auf seiner Fahrt mit einem Eisberg zusammengestoßen. — Dieser Unfall, der glücklicherweise ohne Gefährte verlaufen ist, rückt von neuem die Gefahr in den Vordergrund, die die Eisberge für die transatlantischen Schiffe bilden, trotzdem die Schiffsgeellschaften alles tun, um solche Zusammenstöße zu verhindern. Es wird dafür eingetreten, die Zahl der Eisbergausflugsschiffe so bald als möglich zu vermehren.

Knabenmord in Berlin. Am Vormittag des Pfingstsonntags wurde in einer Schöneberger Bedürfnisanstalt ein Paket aufgefunden, das aufeinander erst vor wenigen Stunden abgeschnittene oder abgerissene menschliche Unterschenkel enthielt. Abends gegen 7 Uhr fand man unterhalb der Vorhalle des Potsdamer Bahnhofes ein gelbes Paket mit dem zugehörigen Kumpfe. Ein Mann wurde beobachtet, wie er es niederlegte und sich schnell davonmachte. Die Kriminalpolizei stellte fest, daß es die Leichenteile des 13 Jahre alten Schülers Otto Klähn aus der Steinmetzstraße waren. Der Knabe wohnte bei seiner von ihrem Namen getrennt lebenden Mutter, einer armen Frau, die sich mit Waschen und Aufwartearbeiten ernährt. Er besuchte noch die Schule und half in einem Kolonialwarengeschäft in der Bülowstraße mit. Mutter und Geschäftsherr erzählten, der Junge sei niemals in schlechter Gesellschaft gesehen worden. Am Sonnabend sollte er bis zum Abendessen um 9 Uhr im Geschäft bleiben, er ließ sich jedoch schon um 8 Uhr beurlauben, da er um 1/2 9 Uhr eine Veranda am Potsdamer Bahnhof abholen müsse. Seit dieser Zeit ist er nicht mehr gesehen worden. In seinem Portemonnaie befanden sich 40 Pfg., mehr hatte er vorher nicht gehabt. Die vorgenommene Obduktion der Leiche des ermordeten Knaben Otto Klähn hat ergeben, daß der Tod durch Erdrückung herbeigeführt worden ist. Ob ein Sittlichkeitsverbrechen an dem Jungen begangen worden ist, steht noch dahin. Auf die Ergreifung des Mörders sind 1000 Mark Belohnung ausgesetzt worden.

Marktpreise der Stadt Chemnitz

am 10. Mai 1913.

Ware	Preis	Wkt. pro 50 Kilo
Weizen, fremde Sorten	11,25 bis 12,10	Wkt. pro 50 Kilo
sächsischer, 70—73 kg	9,50	10,05
„ „ 73—77 kg	10,05	10,50
Roggen, neuer, säch.	8,65	8,40
„ „ „ „ „ „	8,85	8,70
Gebirgsroggen, säch.	7,—	7,75
Roggen, fremde	—	—
Gerste, Braun-, fremde	—	—
„ „ sächsisch	8,—	8,50
„ „ „ „ „ „	7,40	7,90
Kafer, sächsischer	8,—	8,60
„ „ „ „ „ „	8,50	9,10
„ „ „ „ „ „	8,80	9,10
„ „ „ „ „ „	10,00	11,—
„ „ „ „ „ „	9,—	9,50
„ „ „ „ „ „	8,50	4,—
„ „ „ „ „ „	8,90	4,30
„ „ „ „ „ „	—	—
„ „ „ „ „ „	2,50	2,50
„ „ „ „ „ „	1,60	1,90
„ „ „ „ „ „	1,20	1,50
„ „ „ „ „ „	8,—	3,25
„ „ „ „ „ „	14,—	14,—
„ „ „ „ „ „	2,50	2,70

Heutige Berliner Kassa-Kurze.

Waren	Preis	Waren	Preis
Deutsche Reichs-Anl.	99,80	Chemniger Werkzeug	82,75
„ „ „ „ „ „	86,80	„ „ „ „ „ „	166,25
„ „ „ „ „ „	99,40	„ „ „ „ „ „	190,40
„ „ „ „ „ „	88,80	„ „ „ „ „ „	162,80
„ „ „ „ „ „	188,80	„ „ „ „ „ „	147,90
„ „ „ „ „ „	249,50	„ „ „ „ „ „	198,25
„ „ „ „ „ „	168,90	„ „ „ „ „ „	152,—
„ „ „ „ „ „	154,47	„ „ „ „ „ „	178,—
„ „ „ „ „ „	118,—	„ „ „ „ „ „	124,—
„ „ „ „ „ „	117,75	„ „ „ „ „ „	168,80
„ „ „ „ „ „	182,80	„ „ „ „ „ „	157,90
„ „ „ „ „ „	—	„ „ „ „ „ „	227,90
„ „ „ „ „ „	186,90	„ „ „ „ „ „	20,40
„ „ „ „ „ „	40,—	„ „ „ „ „ „	—
„ „ „ „ „ „	98,25	„ „ „ „ „ „	84,90
„ „ „ „ „ „	247,90	„ „ „ „ „ „	218,40
„ „ „ „ „ „	221,90		

Privat-Diskont 5 1/2 % — Tendenz: abgeschwächt.

Wetterprognose

Der R. G. Landeswetterdienst für den 14. Mai:
Nordostwind, wolkig, kühl, kein erheblicher Niederschlag.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 18. Mai 1913.

*** Kiew.** Eine äußerst genutzreiche Fahrt bei wolkenlosem prachtvollem Tage machte am vorigen Sonnabend der Ballon „Kiewa“ unter Führung des Herrn Hauptmann Härtel-Leipzig. Mitfahrende waren die Herren Gutsbesitzer Richter-Delitz und Gutsbesitzer Fritsch-Wiederich bei Leipzig. Um 1/10 Uhr vormittags wurde auf dem Füllplatz in Rühnrich seitens des Herrn Dr. Strauß der Ballon mit einem „Wind ab“ seinem Element, der Luft, übergeben. Er nahm seinen Kurs über Rühnrich, Gröbel, Röderau, Strehla, wandte sich dann nach Westen und überflog Zahlfasson und Schilbau. Von all diesen Orten hat Herr Hauptmann Härtel ausgezeichnet gelungene photographische Aufnahmen bewirkt. Der Ballon hielt sich circa 7 Stunden in einer Gleichgewichtslage von 1600 Metern und berührte die Städte Eisenburg und Delitzsch. Von 4 Uhr nachmittags an setzte eine starke Brise ein und trieb den Ballon noch in schneller Fahrt über Petersberg bei Halle, Mendburg an der Saale, Wettin bis nach Hettstedt im Mansfelder Gebirgskreis. 7,15 Uhr nachmittags erfolgte die sehr glatte Landung bei Wittenberg. — Vom Ballonfüllplatz Rühnrich flog am 10. Mai abends 8,20 Uhr noch der Ballon „Seyden II“ auf, dessen Führer und Mitfahrer Herren vom Agl. Schif. Verein für Luftfahrt waren. Die Landung erfolgte am 11. Mai 7,45 Uhr vorm. glatt bei Gräppenbühren unweit von Bremen.

*** Kittenburg.** Auf dem Tagebau des Kohlenbergwerks Herzogin Adelheid zu Haselbach fuhr in der Nacht zum ersten Feiertage vor Beendigung der Schicht ein Zug auf den Bagger, wobei der Lokomotivführer der Kessel eingedrückt wurde. Der Führer verlor die Gewalt über die Maschine. Der Zug raste ins freie Feld hinaus. Die Maschine bohrte sich schließlich tief ins Gebirge ein. Der Bergarbeiter erlitt dabei schwere Verletzungen und mußte dem Bergmannstrost in Halle zugeführt werden. Der Führer kam mit leichten Verletzungen davon.

*** Czuzharen.** (Fernsprekmeldung.) Bei einer Nachtübung der Pfadfinder im Werner Walde in der Nähe von Czuzharen wurde ein Pfadfinder, als er sich einem Vorposten, der mit scharfen Patronen ausgerüstet war, näherte und auf den Ruf nicht stand, von diesem erschossen. Der unglückliche Knabe ist der Sohn eines Lehrers aus Döbe. Die Pfadfindertuppe war, da die Knaben in letzter Zeit häufig von allerlei Gesindel, namentlich von Wilderern angegriffen worden waren, mit scharfen Patronen ausgerüstet. Der verunglückte Knabe hat allem Anschein nach den Ruf seines Kameraden wohl gehört, glaubte aber, er gelte einem anderen. Der Knabe, der den verhängnisvollen Schuß abgegeben hat, war der Ansicht, daß ihn in der Dunkelheit ein Strolch anfallen wolle. Die Uniform seines Kameraden vermochte er nicht zu erkennen.

*** Berlin.** Wie halbamtlich mitgeteilt wird, dürfte der Staatssekretär v. Jagow voraussichtlich noch in dieser Woche den alsbald nach seinem Austritt in Aussicht genommenen Besuch in Wien ausführen, um sich mit dem Leiter der auswärtigen Politik Österreich-Ungarns, Grafen Berchtold, bekannt zu machen.

*** Berlin.** Anton v. Werner erhielt zum 70. Geburtstag noch Glückwünsche von dem Prinzen Johann Georg von Sachsen, vom Großherzog v. Baden, von den Kunstakademien zu Weimar, Königsberg, München, Düsseldorf, Dresden.

*** Berlin-Steglitz.** Am Sonntag wurde auf dem Wannsee ein unbemanntes Boot gefunden, worin ein Ueberlebender, ein Revolverfutteral und ein Brief lag, der mit Rudolf Jenni unterzeichnet war. Als Adresse war eine Wohnung in der Bismarckstraße angegeben worden. Bei Durchsichtung der Wohnung fand die Polizei im Badezimmer Frau Jenni tot in der Wanne liegend auf. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß sie den Tod durch Ertränken gefunden hatte. Es ist noch nicht festgestellt, ob es sich um Selbstmord oder Verbrechen handelt.

*** Johanna St. Hal.** Heute morgen 3 Uhr 30 Min. stiegen die beiden Flieger Dewaal und Pantier auf einem Fokker-Eindecker zu einem Fernflug nach Amsterdam auf. Sie haben die Absicht, in Hannover eine Zwischenlandung vorzunehmen.

*** Lübeck.** Ein in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag im Hafen aufgedrochener Riesenbrand drohte auf die großen Kohlenkippen der Firma Postel überzugreifen. Die Feuerwehr mußte ihre Kraft darauf verwenden, dies zu verhindern. Nach den bisherigen Feststellungen wurden für eine Viertel Million Mark Rußhölzer vernichtet.

*** Rom.** Am ersten Junisonntage sollte, wie alljährlich, auf dem Vincio, die allberühmte römische Girandole abgebrannt werden. Sämtliche zu diesem Zwecke in der pyrotechnischen Anstalt aufgeschaffene Explosivkörper, tausende von Raketen, flogen gestern in die Luft. Aus den Trümmern des Gebäudes wurden 4 tote Arbeiterinnen und 4 tote Arbeiter hervorgezogen.

*** Rom.** Bei der Galafest aus Anlaß der Anwesenheit des Prinzen Karl von Rumänien brachte der König einen Trinkspruch aus, in dem er dessen Gedächtnis, daß die rumänische Nation ihren Ursprung in Rom habe, und darauf die engen Bande des Interesses ableitete, welche beide Völker vereinte und in denen sich die Politik beider Regierungen bewege. Prinz Karl erwiderte mit Worten ephemerbedeutenden Dankes für den wohlwollenden Empfang und die Zeichen der Güte, die ihm der König gegeben habe. Sein erster Besuch in diesem wundervollen Lande werde ihm die angenehmste Erinnerung seiner Jugend bleiben. Er schloß, indem er den König der unwandelbaren Freundschaft seines Oheims des Königs Carol versicherte.

*** Paris.** Die am 19. Mai beginnenden Manöver der Mittelmeerflotte, die 4 Wochen dauern sollen, wer-

den ein möglichst getreues Bild des Seekrieges bieten. Den Befehlshabern der einzelnen Geschwader soll völlige Aktionsfreiheit gelassen werden. Die Schiffe sollen, abgesehen von gewissen, im Interesse der Sicherheit liegenden Einschränkungen nachts in der Regel ohne Lichter kreuzen. Der Oberbefehlshaber der Mittelmeerflotte erklärte, daß die Manöver diesmal eine ganz besondere Kraftprobe sowohl für das Personal wie für die Schiffe bilden sollen.

*** Paris.** Der Direktor des Londoner Bankhauses Rothschild weilt seit drei Tagen in Konstantinopel. Er setzt dort, wie das „Journal“ meldet, die in London mit Haki Pascha begonnenen Verhandlungen über eine Anleihe von 50 Millionen Frank fort. Diese Anleihe soll unabhängig von der großen, nach der Unterzeichnung des Friedendvertrages aufzunehmenden Anleihe sein und möglichst sofort gezahlt werden.

*** Paris.** Die Pariser Blätter bringen beunruhigende Gerüchte aus dem spanisch-marokkanischen Gebiet; ein Aufstand der Milizen soll bevorstehen. Die Marokkaner der spanischen Armee desertieren in Scharen, sobald die Tore von Tetuan von Spaniern besetzt werden müßten. Nachts durchziehen Patrouillen die Straßen und die Umgebung der Stadt. Der Verkehr auf den Straßen von Tetuan nach Ceuta nach 5 Uhr nachmittags wurde verboten.

*** Paris.** Aus Tetuan wird berichtet: Da seit einigen Tagen unter den marokkanischen Volkgelassen zahlreiche Desertionen erfolgten, wird das Stadttor des nachts von spanischen Soldaten bewacht. Außerdem wurde amtlich bekannt gegeben, daß der Verkehr auf der unruhig gewordenen Straße von Tetuan nach Ceuta von 6 Uhr ab untersagt ist. Es heißt, daß unter den Rifstämmen von neuem eine sehr bedenkliche Gährung herrscht. — Die mit der indochinesischen Post eingetroffenen Blätter berichten, daß in Salpong am 4. April gegen einen anamitischen Mandarinen, der als Anhänger der französischen Regierung bekannt war, ein Bombenanschlag verübt worden ist. Der Mandarinen wurde getötet. Zwei seiner Eingeborenen-Begleiter wurden schwer verletzt. Einige Tage später wurden in Salpong an Bord eines chinesischen Dampfers vier Riften mit Sprengstoff beschlagnahmt, die aus Hongkong an mehrere Ananiten gesandt worden waren. In der Stadt Scholon wurde ein reicher chinesischer Kaufmann verhaftet, weil er die Eingeborenen zu Kundgebungen gegen die Europäer aufreizt.

*** London.** Frauenrechtlerinnen, die im Hyde Park sprechen wollten, wurden daran gehindert. Die Menge rief ihnen die Riecher vom Leibe.

*** London.** Die Eisenbahngesellschaften sind durch anonyme Briefe benachrichtigt worden, daß die Suffragetten demnächst einen Expresszug zum Entgleisen bringen wollen. Es ist eine scharfe Bewachung der Eisenbahnstrecken angeordnet worden.

*** London.** Der „Standard“ protestiert energisch gegen die Absicht der Stuttgarter Vulkanwerke, sich in Holland niederzulassen. Der „Standard“ erklärt, diese Ansiedlung einer deutschen Schiffbaufirma in Holland sei ein Zeichen für den wachsenden deutschen Einfluß und bilde darum eine Gefahr.

*** New-York.** Nach einer Depesche aus Nogales (Arizona) hat in vergangener Woche bei Guaymas im Staate Sonora eine dreitägige Schlacht zwischen mexikanischen Bundesstruppen und Aufständischen stattgefunden. Nach einer Meldung von General Obregon sind 500 Mann Bundesstruppen getötet und 200 verwundet worden. Die gefangenen Offiziere sollen von beiden Parteien erschossen worden sein. Ein Eisenbahnzug mit Holz und Kohlen ist nach dem Schlachtfeld geschickt worden, damit die Leichen verbrannt werden können.

Der Krieg am Balkan.

*** Konstantinopel.** Eine Abordnung der armenischen Nationalversammlung unter Führung des Patriarchen Arscharunt hat dem Großwesir die Wünsche der Armenier nach verfassungsmäßiger Regierung, Rückgabe der von den Kurden weggenommenen Ländereien, Bestrafung der kurdischen Räuber und nach Schutzmaßregeln gegen künftige Ausdehnungen überreicht. Die Denkschrift führt aus, daß die Zustände in den Vilajets Abana, Wan, Diarra, Diarbekr und Bitlis sich ständig verschlechterten und daß die Mohammedaner in Kleinasien an eine völlige Vernichtung der Armenier zu denken scheinen. Die Denkschrift befragt die Regierung über die Abordnung des Patriarchats durch den Minister des Innern, fordert energische Maßregeln zu Gunsten der Armenier und Einwirkung der Porte auf Behörden, Presse und Bevölkerung, um Katastrophen für die Armenier und unheilvolle Folgen für das Reich zu verhindern. Nach Äußerungen der armenischen Delegierten soll der Großwesir die Treue der Armenier und die Tapferkeit ihrer Soldaten gelobt, das Mögliche zur Aufrechterhaltung der Ordnung und die Durchführung von Reformen versprochen, jedoch hervorzuheben haben, daß dazu Ruhe im Innern wie nach außen gehörten. Die aus den verlorenen Ländern auswandernden Mohammedaner sollten nicht im Osten von Anatolien, sondern näher bei Konstantinopel angesiedelt werden. Der Großwesir ersuchte auch um Unterstützung für das Vorgehen der Regierung durch eine ruhige Haltung der Armenier und erklärte, der Nichtempfang der Abgesandten des Patriarchats sei ein Mißverständnis.

*** Konstantinopel.** Oberleutnant Wagner, der sich während der Belagerungszeit als einziger deutscher Offizier in türkischen Diensten in Adrianopel befand und nach dem Falle der Festung als Kriegsgefangener in Philippopol festgehalten wurde, hat gestern nach gefahrvoller Flucht Konstantinopel erreicht und sich wieder zum Dienst im Kriegsministerium gemeldet.

*** Konstantinopel.** Die Verhandlungen über den Abtransport der türkischen Truppen aus Albanien sind zum Abschluß gebracht. Die Beförderung erfolgt durch Dampfer der Ottomanischen Schiffsfahrtsverwaltung. Die

Truppen Esad Paschas werden sich in Durazzo einschiffen, diejenigen Ali Nigat Paschas und Ischahid Paschas in Salona. Zwei Albanesen sind ausgewiesen worden. Weitere Ausweisungen stehen bevor.

*** Sofia.** Die Regierung hat den bulgarischen Gesandten in London ermächtigt, die Friedenspräliminarien zu unterzeichnen. Der Präsident der Sobranje, Danew, begibt sich nach London, und Finanzminister Theodorow nach Paris. Der frühere Gesandte in Konstantinopel, Saratow, geht nach Athen, um gemeinsam mit dem dortigen bulgarischen Gesandten bei der griechischen Regierung die Unterhandlungen wegen Festlegung der künftigen griechisch-bulgarischen Grenze zu eröffnen.

*** Paris.** Mehrere Blätter veröffentlichen den angeblichen Wortlaut des der Türkei und den Balkanverbündeten von den Großmächten vorgeschlagenen Präliminartriedens. Das Schriftstück enthält sieben Artikel. Artikel 2 bezieht sich auf die Gebietsabtretung westlich der Linie Midia—Enoch, mit Ausschluß Albanien. Die Artikel 3 und 5 überlassen die Abgrenzung und die Bestimmungen des Statuts für Albanien sowie das Schicksal der Inseln den Großmächten. Artikel 6 überweist die Befprechung der Gesamtfragen der in Paris zusammen tretenden Sachmännischen Kommission.

*** London.** Die „Times“ schreibt in ihrem Leitartikel: Der Friedensvertrag wird heute vielleicht noch nicht von allen Balkanstaaten unterzeichnet werden; aber wenn kein Zwischenfall eintritt, darf man die Unterzeichnung zuversichtlich in wenigen Tagen erwarten. Man braucht dem Umstand keine große Bedeutung beizulegen, daß der Vertrag als ein Präliminartriedensvertrag bezeichnet wird. Man weiß sehr wohl, daß dieses Instrument, das von den Mächten wohlüberlegt und aufgesetzt ist, schließlich den endgültigen Vertrag bilden wird. Das Wort fährt fort, es wird noch viele Erdörterungen geben, aber sie werden nicht zwischen den Verbündeten und den Mächten, sondern zwischen den Verbündeten und den Mächten stattfinden. Die Verbündeten werden wissen, daß, nachdem die Mächte zu ihrem Entschlusse gekommen sind, Widerstand und Einwendungen nutzlos sind. Die Entscheidung liegt bei den Mächten, und die Mächte haben in dem Vertrage ihr Urteil über die Hauptfragen niedergelegt.

*** Athen.** Bei dem von Sofia aus gemeldeten Kampf zwischen Griechen und Bulgaren im Nordwesten von Plavi handelt es sich um einen unbedeutenden Zusammenstoß zwischen einer griechischen Patrouille von 4 Mann und einem bulgarischen Telephonposten, der sich auf dem von den Griechen besetzten Gebiete befand. — Bedeutender ist der folgende Zwischenfall. Bulgaren waren vor ungefähr einem Monat in das von Griechen besetzte Gebiet östlich von Saloniki eingerückt. Die griechische Regierung hatte die bulgarische Regierung am 17. April verständigt, daß sie die erforderlichen Verteidigungsmaßnahmen treffen werde. Bulgaren erklärten darauf, daß die bulgarischen Truppenbewegungen eingestellt seien, zogen jedoch die Truppen nicht zurück. Als die Bulgaren sahen, daß die griechischen Truppen gemäß der vorher Bulgarien gegebenen Ankündigung verläßt wurden, griffen sie die Griechen am 8. und 9. Mai bei Vullista und in Eleutheria mit Artillerie an. Der Kampf war erst und ausschließlich auf die Bulgaren zurückzuführen. Die griechische Regierung erklärte, daß allein die Bulgaren dafür verantwortlich sind. (s. auch Balkan-Artikel in der Beilage.)

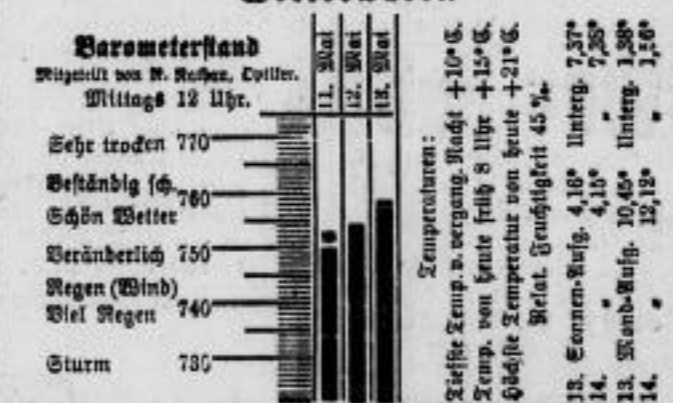
*** Saloniki.** Gestern früh rief in einem bulgarischen Militärzuge, der sich in der Richtung auf Drama bewegte, auf einem sehr steilen Abhang die Kuppelung und 25 Waggons rollten in voller Geschwindigkeit auf Bul zu, wo sie heftig auf einen mit bulgarischen Soldaten besetzten Zug aufstießen. 150 Soldaten wurden getötet und 200 verletzt.

*** Saloniki.** Die bulgarischen Behörden haben gestern die Schließung des Hafens Kavalla angeordnet.

Wasserkände.

Ort	Wasserstände										
	Wald	Wald	Wald	Wald	Wald	Wald	Wald	Wald	Wald	Wald	
12.	+	2	41	5	0	37	43	5	33	-103	-30
13.	-	9	4	5	19	29	92	12	10	-108	-50

Wetterwarte.



Witterungsverlauf in Sachsen vom 12. bis 13. Mai 1913. Der 12. Mai brachte vereinzelt schwache Niederschläge, meist verließ er jedoch vorwiegend trüb aber trocken. Die Temperatur ging im Gebirge im Minimum bis auf 1 Grad C. zurück, im Maximum stieg sie nur wenig über 15 Grad C. Am Morgen des 13. Mai herrschte bei leichten unbestimmten Winden wiederum trübes aber trockenes Wetter; der Luftdruck hatte zugenommen und war bis zu 7 mm übernormal.

Marktberichte.

Eisba. 10. Mai. 1 Mio Butter 2,90 — 2,88 M.
Wegba. 10. Mai. 1 Mio Butter 2,80 — 2,70 M.

Spargel,
prima, täglich 100—150 Pfd.
frisch eintraffend, empfiehlt
S. Gräbe, Goethestr. 39.
— Telefon 261. —

Spargel,
seht vorzügliche Qualität,
billigst.
Gärtner Stori,
Boppiker Str. Fernspr. 114.

Alle Blumen-
und Gemüsepflanzen emp.
billigst.
Alwin Stori, Riess,
Boppiker Str. Fernspr. 114.

Für Touristen!
Eis- und
Erfrischungsbombons.
H. Selbmann,
Hauptstraße 83 u. Kaiser-
Wilhelm-Platz 11.

Gummiunterlagen
billigst im
Tapeten- u. Haus
Linoleum-Haus
Riesa, Am Technikum,
Gröba, Schmitzstr. 11.



Auf Radfahren

haben sich zahlreiche Fahrer gewöhnt, **Wiberts** Tabletten mitzunehmen. Die staubige Luft, das rasche Atmen greift die Kehle an, sie wird trocken, der Hals rau und die Stimme heiser, besonders wenn man sich noch von der Fahrt erholt dem Zuge ausgesetzt hat. Dann wirken ein paar **Wiberts** Tabletten Wunder: wie sie im Munde zergehen, lindern sie die Heiserkeit und schaffen einen freien Hals. Der Preis ist in allen Apotheken 1 Mark pro Schachtel. Niederlage in Riesa: **Stadt-Apothek.**

Die **Wahner** Nadeln sind verhältnismäßig noch der besten Nadeln eine außerordentliche Erfindung, die alle Arten Nadeln übertrifft. Sie trifft, wie, wenn sie noch einiger Zentimeter verbleibt, sie von weitem rheumatischen u. arthritischen Entzündungen ganz befreit sein dürfte. Die

Glieder-schwellung

besonders an den Gelenken ist nicht wieder aufzuheben. **Wahner** Nadeln empfehlen. Preis pro Schachtel 1,20 Mk. Stellen der für diese Nadelnform 200 Tag 2/3 **Wahner** naturl. Kautschuklatex G. u. v. G. Hagen.

Zu haben in **Stadt-Apothek.**

Wer liebt

ein zartes, reines Gesicht, zartiges, jugendliches Aussehen und blendend schönen Teint, der gebrauchte **Stedenpferd-Seife** (die beste Seifenmilch-Seife) St. 50 Pf. Die Wirkung erhöht **Dada-Cream** welcher rote und rissige Haut weiß und sammetweich macht. Tube 50 Pf. l. d. **Stadtapoth.**, bei **H. V. Hennicke, F. W. Thomas & Sohn, Paul Blumenfeld, Doc. Förster, Aulerdrug.**; in **Gröba: Theob. Zimmer.**

Prima Mariascheiner Braunkohlen (Dobhoff) empfiehlt in allen Sortierungen billigst ab Schiff in Riesa u. **North Oscar Pantusch.**

Schützenhaus Riesa.

Mittwoch, den 14. Mai
große öffentliche Militärballmusik.
Abends zum Schützenzug
großes Brillant-Feuerwerk.
Nächsten Sonntag
schon findet dieziehung der Warenlotterie der Sächs. Festschule Riesa statt. Betrachten Sie die ausgestellten Gewinne, dadurch

gewinnen Sie
die Ueberzeugung, daß der Preis des Loses (50 Pfg.) sehr gering ist im Hinblick auf die Hauptgewinne im Werte von
150 oder 100 Mark.

R. Richters Kinder-Unterricht
für Anmut und Grazie
beginnt Mittwoch, 14. Mai, nachm. 2—4 Uhr im **Hotel Gesellschaftshaus.**

Der Zweck dieses Unterrichts ist die Erzielung einer schönen Körperhaltung, eleganter, abgerundeter Bewegungsformen, Förderung der Gesundheit des Körpers, eine Erzielung großer Haltung beim Gehen u. Stärkung d. Muskeln. Aufgenommen werden Kinder von 4—11 Jahren. Vorherige Anmeldungen in meiner Wohnung, **Bismarckstraße 44**, erbeten. Prospekt gratis. Hochachtungsvoll **Rob. Richter, Ballettarrangeur, nebst Tochter.**

Waldschlößchen-Flaschenbiere

das bevorzugte tägliche Hausgetränk einer jeden Riesaer Familie. Die Qualität ist hervorragend!

Prima Mariascheiner und Duxer Braunkohlen
offert billigst ab Schiff
C. F. Förster.

Großer Verdienst geboten.

Für die noch freien Bezirke soll der Alleinvertrieb und das Alleinvertriebsrecht unserer mehrfach zum D. R. P. angemeldeten „Fortschritt“-Dielen, auf die eine Reihe von Schutzrechten seitens des Patentamtes erteilt ist, an geeignete Herren vergeben werden. Ohne besondere maschinelle Anlagen und Vorkenntnisse erkräftigt diese Uebernahme einen Reinerwerb von 150—200%, ca. 8—12000.— Mark jährlich. In einigen Monaten ca. 200000.— Mark Umsatz erzielt. Prima Referenzen von Herren aus allen Bezirken, die zum Teil Großbetriebe damit eingerichtet haben. Zeitkräftige Unterstüßung u. Einarbeitung des Stammhauses. Nur Bewerber, die 3—6000.— Mark zur Verfügung haben, wollen sich wenden an **„Rhenania“-Vau-Industrie G. m. b. H.** Düsseldorf, **Hanielhaus.**

Existenz — Nebenverdienst.

Wir errichten in Riesa und Umgebung eine Versandstelle, welche einen Verdienst bis 200 M. und mehr pro Monat abwerfen kann. Zur Leitung resp. Uebernahme suchen wir zuverlässige **Herren, auch Damen**, die etwa über **300—400 Mk. Barkapital** verfügen. Besondere Kenntnisse nicht nötig; **persönliche Anleitung. Größte Erfolge nachweisbar.** Ausführliche Bewerbungen sind unter **Z. 5839** an die Annonc.-Exped. des **Invalidentank.** Dresden zu richten.



Von Freitag, den 16. Mai ab stehen wiederum frisch eingetroffene **Ardenner und Lütticher Arbeitspferde** bei mir in **Dhatz** zum Verkauf.
Osohatz, Fernspr. 42. H. Strehle.

C. T. Casino-Theater
Gde Haupt- u. Parkstraße.
C. T. Gde Haupt- u. Parkstraße.

Von heute bis Donnerstag:
Die

gelbe Rose

Detectiv-Schlager in 3 Akten.
1. Akt:
Wieder frei — John widersteht der Versuchung.
2. Akt:
In der gelben Rose — Getrennte Wege.
3. Akt:
Gespenst der Vergangenheit — Detectiv Parley auf der Spur — Geführt.
Zu den anderen interessanten Bildern.
Um allnächtlichen Besuch bittet **die Direktion.**

Königl. Sächs. Militärverein Artillerie, Pioniere u. Train.
Zur Beerdigung unseres Kameraden **Hymann** stellt der Verein morgen, den 14. d. Mts., mittags 1 Uhr im Restaurant zum Birgergarten. Zahlreiche Beteiligung ist Ehrensache. **Der Vorstand.**

Haupt-Möbel-Magazin

Adolf Richter, Riess, Hauptstraße 60.
Ueber 20 Musterzimmer am Lager.
Altbekannt! Neu! Kein Laden! Billig!
Jeder Besuch ist lohnend und man spart Geld!

Kurt Hoppe
Martha Hoppe
geb. Richter
Vermählte.
Weida-Riess, Pfingsten 1913.

Herzlicher Dank und Nachruf.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben, in Gott sanft entschlafenen, unversehrlichen Gattin, Tochter, Schwester und Schwägerin, Frau **Marie Martha Wachs** geb. Heilig
sagen wir allen lieben Verwandten und Bekannten für die überaus zahlreichen Beweise liebevoller Teilnahme durch Wort, Schrift und schöne Blumenpenden den innigsten Dank. Besonderen Dank für die trostreichen Worte am Grabe und die erhebenden Gesänge, sowie dem Personal **Heine & Co., Gröba**, für den ehrenden Blumenschmuck.
Dir aber, liebe Gattin, rufen wir ein „Ruhe sanft“ in dein selbes Grab nach.
Langenberg u. Neugröba, am 10. Mai 1913.
In tiefstem Schmerz
Paul Wachs nebst übrigen Hinterbliebenen.

Ernst Moritz Berndt

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme von nah und fern durch Wort, Schrift und Blumenpenden beim Heimzuge meines lieben Gatten, unseres guten und unversehrlichen Vaters und Großvaters, des Herrn **Privatist Ernst Moritz Berndt**
sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.
Dir aber, lieber Vater, rufen wir für all die Liebe, mit der du uns beglückt hast, ein „Gute Nacht“ und „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.
Poppik und Röderau, den 10. Mai 1913.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Paul Abmann

Hierdurch die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter, guter Gatte, unser treusorgender Vater, Sohn, Bruder u. Schwager, der Bahnarbeiter **Paul Abmann** im Alter von 43 Jahren am 1. Feiertag vormittag 1/12 Uhr nach langen, schweren Leiden sanft entschlafen ist.
Dies zeigen Schmerz erfüllt an die tieftrauernde Witwe und Kinder nebst Hinterbliebenen.
Neuweida, den 11. Mai 1913.
Die Beerdigung findet Mittwoch 2 Uhr vom Trauerhaus, Nr. 71c, aus statt.

Das Dschaker Schützenfest

beginnt Donnerstag, den 15. und endet Sonntag, den 18. Mai

Freunde des Festes sind willkommen.
Das Direktorium.

Achtung.

Morgen Mittwoch früh trifft frisch aus der See in feinsten lebend frischer Ware ein:
Schellfisch,
Caplan, Seelachs,
Seeaal,
alles à Pfd. **20 Pfg.**
Clemens Bürger,
Bild-, Geflügel- und Fischhandlung.

Wiesenheu

verkauft **Heida Nr. 50.**
Bier! Dienstag abend früh wird in der **Bergbrauerei** **Augabier** gefüllt.

Gasthof Bauhä.

Morgen Mittwoch **Kaffee und Eierplinken.**

Stadtspark.

Morgen Mittwoch **Kaffee und Eierplinken.**

Schlachtfest.

Morgen Mittwoch **Schlachtfest.**
H. Jäger, Wilhelmstraße 2.
Mehrere Herren können noch **guten Wittagsstisch** erhalten.

Schmiede-Zwangs-Innung Riesa.

Sonntag, den 18. Mai, nachmittags 2 Uhr im **Hotel Kronprinz**
Hauptversammlung.
1. Beurlaubungsaufnahme.
2. Schulangelegenheiten.
3. Kassieren der Steuern.
4. Eingänge u. freie Anträge.
Um vollständiges Erscheinen bittet **der Obermeister.**
Anschließend hieran **Versammlung der „Wirtschaftlichen Vereinigung“.**

Gertrud

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und den schönen Blumenschmuck beim Begräbnisse unserer lieben
Gertrud
sagen allen unsern **innigsten Dank.**
Paul Liebetz und Frau.
Riesa, am 10. Mai 1913.

Familie Scherlich

Für die zahlreichen Beweise liebevoller Teilnahme insbesondere für den schönen Blumenschmuck bei dem Begräbnisse unser lieben **Entschlafenen** sagen wir hiermit allen den **herzlichsten Dank.**
Besonderen Dank den lieben Mitarbeitern für das freiwillige Tragen zur letzten Ruhestätte. Dir aber, lieber Gatte und Vater, rufen wir ein „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.
Riesa, am 13. Mai 1913.
Die trauernde **Familie Scherlich** nebst übrigen Hinterbliebenen.

Kurt Thörmer

Teilnehmenden Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß unser guter Sohn und Bruder **Kurt Thörmer** am 2. Pfingstfeiertag früh 1/5 Uhr von seinem schweren Leiden im 19. Lebensjahre durch einen sanften Tod erlöst wurde.
Riesa, Sedanstr. 6.
Die trauernde Familie **Stat-Schaffner Thörmer.**
Die Beerdigung erfolgt **Donnerstag mittag 1/1 Uhr** von der **Friedhofshalle** aus.
Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten.

Allgemeine Lage von Industrie und Handel im Handelskammerbezirk Dresden.

Zu Beginn des Berichtsjahres 1912 befanden sich Handel und Gewerbe des Kammerbezirk im allgemeinen in einer aufsteigenden Entwicklung. Diese Entwicklung wurde während des größten Teiles des Jahres durch keine ernstlichen Störungen gehemmt. Erst als im letzten Jahresviertel der Balkanbund der Türkei den Krieg erklärte, kam eine der wichtigsten Bedingungen für eine weitere Hebung der Wirtschaftslage, das unbedingte Vertrauen in die Aufrechterhaltung des Friedens unter den Großmächten, in Wegfall. Infolgedessen trat namentlich gegen Jahreschluss ein merklicher Rückschlag in den meisten Gewerbebezirken ein.

Bis dahin zeigte das Berichtsjahr manche wesentlichen Merkmale eines wirtschaftlichen Hochstandes: starke Inanspruchnahme des Geldmarktes, hohe Rohstoffpreise, lebhaftige Nachfrage nach Arbeitskräften. Die starke Kapitalbedarfs der Industrie kam vor allem in der Diskontpolitik der Reichsbank zum Ausdruck. Der Diskontsatz sank während des ganzen Jahres nicht unter 4½ Prozent. Die Reichsbank war mit einem Diskontsatz von 5 Prozent in das Jahr 1912 eingetreten, erst am 12. Juni konnte sie ihn auf 4½ Prozent ermäßigen. Am 24. Oktober erhöhte sie ihn wieder auf 5 Prozent, und am 14. November weiter auf 6 Prozent. In Sachen war der Kapitalbedarf offenbar besonders groß, denn die Sächsische Bank sah sich veranlassen, nachdem sie schon bei den beiden früheren Erhöhungen der Reichsbank um je einen Tag vorausgegangen war, ihren Satz am 19. November sogar auf 6½ Prozent zu erhöhen.

Die Preise fast aller wichtigen Rohstoffe zogen bedeutend an. Das gilt namentlich von den Metallpreisen, die fast sämtlich sprunghaft in die Höhe gingen und im Verlaufe des Jahres zum Teil einen Stand erreichten, wie er in den letzten Jahren nicht dagewesen ist. Wenn bei dem einen oder anderen Metall — wie bei Zinn und Zink — auch spekulative Eingriffe zu der außerordentlichen Preissteigerung beigetragen haben mögen, so beruht diese in der Hauptsache doch auf einer bedeutenden Steigerung des Bedarfs der verarbeitenden Industrien, mit der die Förderung nicht gleichen Schritt halten konnte. Auch die wichtigsten Rohstoffe der Textilindustrie: Baumwolle, Wolle und Jute stiegen im Preise nicht unwesentlich.

Die Nachfrage namentlich nach gelehrten Arbeitern war wieder außerordentlich stark, da die Betriebsanlagen in vielen Industriezweigen bis auf äußerste Ausgenutzt wurden. Auf dem Lande und in den meisten kleineren Städten des Bezirks herrschte sogar ein empfindlicher Mangel an geeigneten Arbeitskräften, sodass die dort ansässigen Arbeitgeber vielfach die günstige Konjunktur nicht voll ausnützen konnten. Die Folge dieser lebhaften Nachfrage waren fast allenthalben Lohnsteigerungen, die den Arbeitern vor allem auch mit Rücksicht auf die Verteuerung der Lebenshaltung gewährt wurden. Durch umfangreichere Arbeitsstellen oder Aussperrungen wurde der Kammerbezirk im Berichtsjahre weniger getroffen, nur das Geschäft der Steinbrucharbeiten wurde durch einen Streik, der schon im Vorjahre begonnen hatte und erst Ende Januar nach

einer Dauer von 16 Wochen sein Ende erreichte, empfindlich gestört.

Die günstige Wirtschaftslage kam auch in einer Steigerung der Einnahmen der sächs. Staats- und Eisenbahnen zum Ausdruck. Wenn die Einnahmen aus dem Güterverkehr nach den vorläufigen Schätzungen sich von 1911—1912 um 5,2 Prozent steigerten, so mag diese Zunahme im Vergleich zu der des Vorjahres (7,7 Prozent) nicht so bedeutend erscheinen. Bei der Beurteilung dieses Steigerungsjahres ist aber zu berücksichtigen, daß die Einnahmen der sächsischen Staatsbahnen aus dem Güterverkehr schon im Vorjahre einen außerordentlich hohen Stand erreicht hatten, weil diese bei der zeitweiligen völligen Betriebseinstellung der Elbschiffahrt ganz ungewöhnliche Gütermengen zu bewältigen hatten, im Berichtsjahre dagegen der Wasserstand für die Schifffahrt recht günstig war. Auch im Berichtsjahre lehnen die Klagen über großen Wagenmangel wieder. Als im Herbst eine große Menge Wagen für die Heimbeförderung der Truppen aus den Kaiserländern beansprucht wurde, kam es zeitweise sogar zu länger anhaltenden Verkehrrückständen.

Wie nach der langanhaltenden Dürre im Vorjahre und bei der gelegentlichen Erschwerung der Vieh- und Fleischlieferung nach Deutschland kaum anders zu erwarten war, erreichten die Fleischpreise im Berichtsjahre zeitweise eine bisher noch nie dagewesene Höhe. Um dieser Teuerung zu begegnen, sah sich die Reichsregierung endlich veranlassen, gewisse Erleichterungen der Einfuhr von ausländischem Fleisch durchzuführen, und auch die Frachtsätze für Vieh und frisches Fleisch sowie für einige Futtermittel wurden bedeutend ermäßigt. Diese Maßnahmen übten indes keinen nachhaltigen Druck auf die Preise aus. Erfreulicherweise blieb die als Folge der nassen Witterung befürchtete Missernte aus. Roggen und Weizen wurden vielmehr in so großen Mengen geerntet wie noch nie zuvor. Allerdings ließ die Beschaffenheit des Getreides zum Teil manches zu wünschen übrig.

Wie schon bemerkt wurde, kam die günstige Konjunktur bald nach dem Ausbruch des Balkankrieges auch im Kammerbezirk zum Stillstand. Handel und Industrie des Kammerbezirks wurden nicht so sehr durch den plötzlichen Abbruch des Geschäfts mit den freigelegenen Staaten in Mitleidenschaft gezogen als vielmehr durch die langanhaltende politische Spannung zwischen den Großmächten. Da nicht abzusehen war, ob es gelingen würde, den Frieden zwischen den Großmächten aufrecht zu erhalten, flaute die Unternehmungslust ganz bedeutend ab. Zahlreiche Werkzeuge, die längst geworden waren, entzogen ihre Kapitalien dem Verkehre und trugen so zu einer empfindlichen Versteigerung des Geldmarktes bei. Die meisten in- und ausländischen Unternehmer schränkten ihre Betriebe aufs äußerste ein und kauften nur, was sie unbedingt brauchten.

Dieser Rückschlag, der sich erst in den letzten beiden Monaten des Jahres fühlbar machte, konnte indes die Betriebsergebnisse nicht mehr entscheidend beeinflussen. Die meisten Gewerbebezirke des Kammerbezirks erzielten vielmehr eine wesentliche Steigerung ihrer Umsätze. Stark beschäftigt waren vor allem die Metallindustrie, namentlich die Maschinenindustrie, die chemische, Schokoladen- und Zigarettenindustrie, die aber durch die Kriegereignisse auf dem Balkan lebhaft be-

ruhigt wurde. Auch die Textil-, Holz- und Papierindustrie hatten durchweg flott zu tun, dagegen hatte die Industrie künstlicher Blumen teilweise unter der Ungunst der Mode zu leiden. Die Lederindustrie, besonders die Schuhfabriken, hatte an dem allgemeinen Aufschwung nur geringen Anteil. Das Geschäft der Brauereien und Mineralwasserfabriken, sowie der Glashütten wurde durch das langanhaltende Regenwetter im Sommer stark beeinträchtigt.

Die Belebung des Dresdner Baugeschäftes hat erfreulicherweise auch im Berichtsjahre angehalten. Die Zahl der in Dresden leer stehenden Wohnungen hat sich nach der Zählung vom 12. Oktober von 1284 im Jahre 1911 auf 1245 im Berichtsjahre verringert. Das richtige Vertrauen will aber im Dresdner Baugeschäft noch immer nicht wiederkehren. An Geldern für gute erste Hypotheken herrschte Mangel; zweite Hypotheken waren überhaupt kaum zu erlangen. Die für den Baunarkt arbeitenden Industriezweige (Ziegel-, Kachel-, und Zementfabriken, verschiedene Zweige der Metallindustrie und der Glasindustrie) waren mit ihrem Dresdner Geschäft meist zufrieden, dagegen wurden verschiedene Firmen durch die Baukrise in anderen großen Städten, namentlich in Berlin, in Mitleidenschaft gezogen. Das in der Tafelglasindustrie bestehende Kartell, das im Berichtsjahre ablief, ist nicht wieder erneuert worden. Da die Abnehmer in Erwartung des Scheiterns der Kartellverhandlungen allzusehr mit Bestellungen zurückgehalten und deshalb nach Räumung der Lagerbestände einen starken Bedarf hatten, blieb jedoch der beäugelte Preissturz nach der Auflösung der Vereinigung zunächst aus.

Für den Kleinhandel war das Berichtsjahr nicht so günstig wie das Vorjahr, weil der starke Fremdenverkehr, den im Vorjahre die Hygiene-Ausstellung nach Dresden gezogen hatte, ausblieb und weil sich die Kaufkraft der Kundschaft infolge der herrschenden Lebensmittelteuerung verringert hatte.

Die Elbschiffahrt blieb, soweit der Güterverkehr in Frage kommt, auf ein etwas günstigeres Jahr zurück. Die Schifffahrt konnte fast das ganze Jahr hindurch, mit kurzen Unterbrechungen im Januar und Februar, aufrecht erhalten werden. Bei dem günstigen Wasserstande, der an 28 Tagen eine volle Ausnutzung der Tadbefähigkeit ermöglichte, trat aber wieder recht deutlich das Mißverhältnis zwischen dem Angebot und der Nachfrage nach Raumraum in Erscheinung. Sommerfrachten die beiden Dresdner Frachtschiffahrtsgesellschaften ihre bedeutenden Verkauftvorräte aus den Vorjahren etwas herabmindern. Die Personenschiffahrt wurde durch die regnerische Sommerwitterung stark beeinträchtigt.

In das laufende Jahr sind Handel und Industrie mit keinen besonders günstigen Ausblicken eingetreten. Bei dem starken Wettbewerb, der sich auch im Berichtsjahre durch zahlreiche Neugründungen und Betriebserweiterungen noch verschärft hat, wird es vielfach schwer halten, die durch die allgemeine Verteuerung der Rohstoffe und die Erhöhung der Zinssätze gesteigerten Herstellungskosten in den Verkaufspreisen wieder auszugleichen. Wenn es aber den Bemühungen der Diplomatie gelingt, größere politische Verwicklungen hinauszuhalten, so wird man den Rückschlag in den letzten Monaten des Berichtsjahres als eine nicht unerwünschte Dämpfung der Unternehmungslust, die zuweilen vielleicht doch das berechtigte Maß etwas überschritten hatte, an-

Über alles die Ehre.

Roman von M. R. Herrmann.

13

Schon am nächsten Abend waren beide junge Mädchen nach dem von Baum angegebenen Vorortgartenlokal aufgebrosen. Sie hatten nicht weit vom Eingange Platz genommen und konnten dort wohl gegen eine Stunde geessen haben. Das elektrische Licht flammte bereits auf. Der Garten wurde jetzt etwas mehr besucht. Marie hat die Schwester, an den Heimweg zu denken, da ja Rudolf nie kommen konnte, denn er sei tot. Nur widerwillig hatte Maria dem Vorschlag der Schwester zugestimmt. Beide Mädchen erhoben sich und wollten den Garten verlassen, als nur wenige Meter von ihnen entfernt in einem verdeckten Seitengange ein Liebespaar auftauchte. Der Herr flüsterte heisse Liebesworte zu seiner Begleiterin. Sein Gesicht war von dem breitrandigen Strohhute verdeckt, um so mehr, als er sich zu seiner Begleiterin herabbeugte hatte. Jetzt, da er die beiden jungen Mädchen erblickte, sah er geradeaus in ein marmorweißes Gesicht. Zwei brennende Augen sahen erschreckt auf ihn und schrien sich in sein Innerstes zu bohren. „Rudolf, Du lebst? Du hast mich betrogen?“ kam es fast tonlos über Marias Lippen.

Der junge Mann wandte sich verlegen zu seiner Begleiterin. Die Szene war ihm peinlich. „Komme, die Dame muß mich erkennen“, sagte er zu ihr. Und beide schritten an den jungen Mädchen vorüber.

Gebrochen wollte Marie am Arme der Schwester aus dem Garten auf die Straße. „Es ist es, er ist ein Betrüger.“ hatte sie zur Schwester gesagt. „Ich bin verlassen. Aber das konnte er mir geradeheraus sagen, denn ich wäre ihm nicht im Wege gewesen. So kann ich ihn nicht einmal mehr achten.“ Schweigend legten die beiden Schwestern den Weg in die elterliche Wohnung zurück. Maria hatte wohl Spott auf der Zunge, aber der Schmerz der Schwester war zu offenkundig, zu tief. Und sie wollte der Schwester jetzt nicht wehe tun, denn auch sie hatte früher, das war allerdings schon ziemlich lange her, ähnliche Empfindungen durchgemacht. Nun aber rührte sie die Trennung von einem Liebhaber nur so lange, bis sie wieder einen anderen gefunden, mit dem sie genutzte Stunden verleben konnte. Denn der Mensch ist nur einmal jung.

sagte sie sich, und da muß er das Leben genießen und muß alles mitnehmen, was sich ihm bietet.

Der Schmerz über die Untreue des Geliebten hielt bei der Schwester doch länger an, als die Schwester glaubte. Sie lehnte es entschieden ab, die Vergnügungen der Schwester mitzumachen. Geradezu entrüstet lehnte sie den Vorschlag ihrer Schwester ab, daß Baum ihr einen neuen Schatz verschaffen werde. Ein Freund von ihm habe keine Braut, und er sehe sich sehr nach Damenbekanntschaft. Der Sommer verging. Marie hatte wiederum Stellung als Verkäuferin in einem großen Geschäft in der Stadt gefunden. Sie war erst, sehr erst geworden für ihr Alter. Des Sonntags sah sie bei der Mutter im Garten, wenn der Vater sein Stammtisch aufsuchte, und die Schwester ausgezogen war. Der Schmerz, den sie in ihrem heiligsten Empfinden durch den Treulosigkeit erhalten, wollte nicht weichen. Still sah sie dann neben der Mutter, eine Handarbeit in den Händen haltend. Die alte Frau erhielt nur kurze Antworten. Die Eltern hatten vergebens versucht, den Grund dieser Gemütsveränderung der Tochter zu erfahren. Und da sie keinen Anhalt hatten, so ließen sie das Fragen bald ganz sein und Marie ihren eigenen Weg gehen, hofften sie doch von der Zeit eine Besserung. Marie aber sah auch heute wie schon so oft, bei der Handarbeit. Ihre Gedanken aber weilten ganz wo anders.

Sie weilten gern bei der schönsten Zeit ihres Lebens, der Zeit ihrer eigenen und wahren Liebe. Sie würde sie wieder so glücklich werden können, wie zu jener Zeit. Dann aber kam das Schreckliche. Sie war verraten, treulos verlassen.

4. Kapitel.

Der Klub der Junggefallen hatte nach jenem ereignisreichen Vorgange im Klublokal in dem Weinrestaurant Beratung über die zunächst zu unternehmenden Schritte gehalten. Man hatte daran gedacht, die wichtigsten Verteidiger der Stadt zu Rate zu ziehen, und zwar schon am nächsten Tage. Der Beschluß hatte einstimmige Zustimmung gefunden. Da bemerkte Herrmann: „Ja, meine Herren. Die Angelegenheit ist gar nicht so schlimm, um so mehr, wenn Schulze, der Pseudobaron, entkommen sein sollte. Sehen Sie, woran keiner in der Aufregung gedacht hat. Au Spieltheater ist niemand von uns gesehen worden. Wir standen zusammen im Saale und sprachen über den Schurken, der sich in unsere Mitte

gedrängt hat. Wenn dieser der Polizei in die Hände gefallen wäre, hätte er sicher keinen von uns gekostet. So liegt die ganze Angelegenheit für uns bedeutend günstiger. Wir als Angeklagte haben das Recht, uns einzumischen. Ja, wir haben noch gar nicht nötig, etwas abzuschreiten. Bei den Bemühungen verweigern wir einfach jede Anklage. Dann fällt die Anklage vollständig in sich zusammen. Die Polizei hat uns nicht beim Spiele überrascht, und über das, was in der allgemeinen Heberauskunft ausgesagt wurde, wird sich schon eine Erklärung finden. In der Bestürzung haben wir eben etwas gesagt, was nicht ganz den Tatsachen entspricht. Der Revolver des Schulze kann ja auch verächtlich losgegangen sein. Niemand von uns kann behaupten, daß er mit Absicht geschossen hat. Er konnte vielmehr annehmen, daß es ihm an den Krügen gehen sollte, und um sich seiner Haut zu wehren, zog er den Revolver. Wie die Schüsse losgegangen sind, hat niemand gesehen. Sicher aber nahmen wir die beiden tüchtigsten Verteidiger unserer Stadt an. Daß gespielt ist, haben wir nicht einmal nötig, zu bestreiten. Können wir nicht zu einem wohlthätigen Zwecke gespielt haben?“

„Bravo! Ausgezeichnet!“ erscholl es von den verschiedensten Seiten.

Dann wurde einstimmig beschlossen, daß der von der Polizei beschlagnahmte Betrag zum Besten der Ferienkolonien bestimmt sein solle.

Schon hatten mehrere der Herren das Lokal verlassen, als sehr erheitert der Polizeikommissar Wehner das Restaurant betrat. Er fandte seine Karte in das Zimmer, in dem der Klub der Junggefallen seit einigen Stunden weilte. Die Herren waren überrascht, ließen aber Wehner erfragen, näher zu treten.

Als der eintretende Kommissar die Anwesenden überblickte, machte sich auf seinem Antlitz eine Enttäuschung bemerkbar, denn seine letzte, wenn auch schwache Hoffnung war selbsterlöschend. „Sie werden erstaunt sein,“ begann er erklärend, „nicht in Ihrer Mitte zu sehen. Ich will Ihre Spannung auf keine harte Probe stellen. Indes gestatten Sie wohl, daß ich Platz nehme.“ Als kein Widerspruch erfolgte, ließ er sich auf einen Stuhl nieder und fuhr dann in seiner Erklärung fort: „Wir hatten den vielgesuchten Hochstapler, Falschspieler, und was der Kerl, der Schulze, noch alles ist, wohl überwacht im Polizeibureau, wo er vernommen werden sollte

sehen können. Und gerade dieser Umstand kann geeignet sein, auch weiterhin gesunde Verhältnisse für die wirtschaftliche Entwicklung zu gewährleisten.

Die Balkanverbündeten geben nach.

Die Antwort der Verbündeten auf die letzte Note der Türkei wurde gestern übergeben. In der Antwort erklären sich die Verbündeten bereit, die Forderungen einzustellen und London als Ort der Friedenskonferenz zu bestimmen. Sie bezeichnen dieselben Forderungen als unannehmbar, wie zur ersten Londoner Friedenskonferenz.

Bezüglich der in Londoner politischen Kreisen zutage tretenden Ansicht, wonach der Präliminarfriedensvertrag als grundlegend zu betrachten wäre, wird in Regierungskreisen erklärt, daß die bulgarische Regierung entschlossen sei, jede Aktion, die Verzögerungen und Verschleppungen ein Ende setzen könnte, günstig aufzunehmen und daß sie ihren ganzen Einfluß benutzen werde, um jedem neuen derartigen Versuche vorzubeugen, da das Land entschieden den sofortigen Friedensschluß wünsche.

Nach dem vom montenegrinischen Geschäftsträger Kamenatsch und dem Kommandanten des internationalen Geschwaders unterzeichneten Vertrage wird die Festung Stutari heute Dienstag nachmittags 3 Uhr von den montenegrinischen Truppen geräumt werden. Es wird dann das internationale Landungskorps in die Stadt einziehen.

Rußland und die Türkei.

Der russische Botschafter v. Giers und der russische Militärattache bei der Konstantinopeler Gesandtschaft wurden vom Sultan in gemeinschaftlicher längerer Audienz empfangen. In politischen Kreisen legt man dieser Audienz außerordentlich große Bedeutung bei, zumal Herr v. Giers nach der Audienz eine lange Unterredung mit dem Großwesir hatte. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß diese Unterhandlungen Rußlands Sonderwünsche in der albanischen Frage gegolten haben, da man anscheinend in Petersburg den größten Wert darauf legt, daß Albanien unter türkischer Souveränität verbleibe, damit es nicht unter österreichisch-italienischen Einfluß gerät. Aber auch die armenische Frage, die täglich akuter wird, dürfte in der Audienz eine Rolle gespielt haben.

Griechisch-bulgarische Zusammenstöße.

Vor wenigen Tagen wurde eine halbe bulgarische Kompanie von griechischen Truppen in der Nähe von Pravishta angegriffen. Der Fall wurde aber dadurch beigelegt, daß der Kommandeur der griechischen Truppen alle Schuld auf sich nahm. Vorgestern kam es wiederum in der Nähe des Kap Eleuthero zu einem Zusammenstoß zwischen Griechen und Bulgaren. Die Griechen eröffneten auf ihre Verbündeten das Feuer, die Bulgaren aber setzten sich zur Wehr und es wurden, wie eine Reutermeldung besagt, 70 Griechen getötet und 50 bingest gemacht.

Eine kleine bulgarische Kavallerieabteilung, die bisher noch in Saloniki ihr Quartier hatte, ist offenbar wegen der Nähe der griechischen Truppen nach Kifitsch verlegt worden.

Der König von Bulgarien hat dem griechischen Gesandten in Sofia seine Genugtuung darüber ausgedrückt, daß er demnächst mit König Konstantin zusammenzutreffen werde, dessen hohe militärische Qualitäten er im Kriege schätzen gelernt habe.

Serbien und Bulgarien.

Es läßt sich nicht ableugnen, daß auch die serbisch-bulgarischen Beziehungen sich immer mehr verschlechtern. Die gesamte Sofiaer Presse klagt Serbien an und veröffentlicht verleumdende Nachrichten über den Erzprinzen Alexander und den Marschall Putnik sowie über die serbische Armee und das ganze serbische Volk. Gewisse Blätter gehen selbst so weit, den Krieg gegen

Serbien zu predigen. Die Bulgaren unterhalten eine ausgebreitete chauvinistische Propaganda in den neuen Provinzen, die in Serbien große Beunruhigung hervorruft. Serbien ist entschlossen, strenge Maßregeln gegen die antiserbische Agitation zu treffen. In Rumänien hat der Erzbischof Dionysios bulgarische Handen organisiert. Er hielt geheime Zusammenkünfte ab und predigte den Aufruhr gegen Serbien. Der Erzbischof wurde gefangen genommen und ausgewiesen. In Belgrad hat sich der bulgarische Bischof Neophytos geweigert, den Namen des König Petros in seinen Andachten zu nennen. General Putnik hat ihn darauf vom Amte suspendiert und ihn nach Sofia zurückgeschickt.

Beschlagnahme eines serbischen Dampfers.

Die serbische Regierung legte beim österreichischen Gesandten Beschwerde ein wegen eines Zwischenfalles, der dem serbischen Dampfer „Belgrad“ zugefallen sei. Danach sei der Dampfer bei Ingomo von der österreichischen Wache angegriffen worden, wobei auf dem Schiffe ein Passagier tödlich verwundet worden sei.

Schweres Eisenbahnunglück.

Die „Times“ meldet, daß in der vorletzten Nacht zwischen Drama und Buc zwei bulgarische Militärdzüge zusammengestoßen sind. Hundert Personen sollen getötet und fünfzig verletzt worden sein.

Der Brand von Stutari.

Einem aus Stutari eingetroffenen amtlichen Berichte zufolge, ist die Zahl der bei dem Brande des Bazars zerstörten Laden nicht so groß, als im ersten Moment gemeldet worden war, sondern beträgt genau 174. Die Untersuchung dauert fort. Verschiedene verdächtige Personen wurden verhaftet. Nach anderen wird gefahndet. Den Militärbehörden gelang es, Waren und Bargeld zu reiten. Alles wurde den Eigentümern übergeben.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Der erste deutsch-französische Kongress, der sich aus Parlamentariern aus beiden Ländern zusammensetzte, ist gestern Abend in Bern geschlossen worden. Es wurde durch Affirmation eine Resolution angenommen, welche besagt, daß der erste deutsch-französische Kongress jede Verantwortung zurückweist für die chauvinistische Kampagne, welche in beiden Ländern geführt wird und darauf hinzielt, den guten Willen und den Patriotismus der Bevölkerung auf zerwege zu leiten. Sie weiß es und erklärt offen, daß die Völker beider Länder den Frieden wünschen, welcher allein die weitere Entwicklung verbürgt. Weiter verpflichten sich die Mitglieder des Kongresses, gegenseitig alle Mißverständnisse auszuräumen und danken den elsass-lothringischen Vertretern für die Erklärung seiner Landbesuche, die es ermöglicht in nächster Zeit eine Annäherung der beiden Länder herbeizuführen. Die Mitglieder des Kongresses verpflichten sich ferner, bei ihren respektiven Regierungen alle Schritte zu unternehmen, um eine Einschränkung der Rüstungen herbeizuführen. Die Konferenz unterstützt warm die Bestrebungen des Staatssekretärs Bryan für den Abschluß von Schiedsverträgen und wünscht, daß alle Konflikte zwischen beiden Ländern dem Haager Schiedsgericht unterbreitet werden. Die Konferenz glaubt, daß eine französisch-deutsche Annäherung eine Entente zwischen den beiden großen Ländergruppen Europas herbeizuführen imstande ist und damit der dauernde Friede gesichert wäre. Die Konferenz beschließt, daß sich ihr Bureau als permanente Kommission konstituiert, die sich von Zeit zu Zeit zu einem Kongresse einberuft.

In Potsdam wurde gestern vormittag bei herrlichem Pfingstwetter das Stiftungsfest des Lehr-Infanterie-Bataillons abgehalten. Das Bataillon unter Oberstleutnant Frhr. v. Humboldt-Tachtdobn marschierte nach Einholung der Fahne unter den alten Bäumen an der

Südseite des Parks auf und bildete hier ein offenes Viereck, worin der Feldaltar errichtet war. Zur Seite hatte das Kadettenkorps Aufstellung genommen. Ein zahlreiches Publikum wohnte dem Feste bei. Um 11 Uhr erschienen der Kaiser und die Kaiserin, die Prinzen Titel Friedrich, Adalbert, August Wilhelm, Oskar, Friedrich Leopold und dessen Sohn, Prinz Heinrich XXXIII. K. J. L., die Prinzessinnen August Wilhelm, Viktoria Luise, Friedrich Leopold und Viktoria Margarethe. Nach Chor- und Gemeindegesang hielt Garnisonsparrer Hofprediger Dr. Bogel eine Ansprache. Der Kaiser schritt darauf die Front ab und nahm den Vorbeimarsch des Bataillons entgegen. Der Kaiser empfing darauf den Prinzen Heinrich XXXIII. K. J. L. zur Kotisierung der Thronbesteigung des Prinzen Heinrich XXVII. K. J. L. und nahm ferner eine Anzahl Weibungen entgegen. Inzwischen hatten die Mannschaften des Bataillons unter den Zelten bei den Kommanden, die mit Fahnen und militärischen Emblemen geschmückt waren, Platz genommen, wo sie gespeist wurden. Die Majestäten begaben sich zu den Zelten. Der Kaiser brachte ein dreifaches Hurra auf die Armee aus, der Kommandierende General Frhr. v. Mettenberg erwiderte mit einem Hurra auf den Kaiser. Die Kapellen der Potsdamer Gardebataillone konzertierten während der Mahlzeit der Mannschaften. Um 1 Uhr war Frühstück bei Ihren Majestäten im Marmorfaal.

Zur Affäre Trömel schreibt das „Echo de Paris“: Es ist selbstverständlich, daß die Ansage Deutschlands sich nur an den guten Willen Frankreichs richten kann und Frankreich nach eigenem Gutdünken handeln wird. Wenn der Geisteszustand Trömel ein derartiger ist, daß er imstande war, eine Gemeinde mit 2000 Einwohnern zu verwalten, dann wird er wohl auch imstande sein, eine Verpflichtung zu unterschreiben. Sollte Frankreich sich entschließen, Trömel wieder zu entlassen, so wäre es nicht mehr als recht, daß Deutschland seine gegenseitige Kampagne gegen die Fremdenlegion einstellt.

Fürstenbesuche. Es steht nunmehr fest, daß außer dem Jaren auch die älteste Tochter des Jarenpaars zur Hochzeitsfeier nach Berlin kommen wird. Die Teilnahme der Jarin ist noch ungewiss. Eine halbamtliche Mitteilung des Wiener „Fremdenblattes“ bestätigt, daß weder der Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand, noch ein anderer Erzherzog an der Hochzeitsfeier in Berlin zugegen sein werden. Wie der Korrespondent des „Deutschen Telegrafens“ aus Hofkreisen erfährt, wird Erzherzog Franz Ferdinand im kommenden Monat nach Berlin reisen und als Vertreter des Kaisers bei den Festlichkeiten anlässlich des Regierungsjubiläums des Kaisers Wilhelm erscheinen.

Der Berliner Polizeipräsident von Jagow macht mit seinem Hutnadelverbot Schulz. Auch der französische Verkehrsminister hat jetzt den langen ungefährt Hutnadeln den Krieg erklärt. Herr Thiery hat an die Direktionen der französischen Bahngesellschaften folgendes Schreiben gerichtet: „Meine Aufmerksamkeit ist auf die Gefahr gelenkt worden, die durch lange Hutnadeln die Fahrgäste der Bahnen und Straßenbahnen bedrohen. Der Gebrauch solcher Hutnadeln verstößt gegen den Paragraph 60 des Gesetzes vom 1. März 1901, wonach das Betreten von Verkehrswegen allen benutzenden Personen verboten ist, die Gegenstände tragen, deren Gestalt, Größe oder Veruch die Mitreisenden belästigen oder verletzen.“ Thiery fordert daher die Bahngesellschaften auf, durch Anschlag die Frauen auf die Folgen aufmerksam zu machen, die das Tragen solcher Hutnadeln nach sich ziehen kann und gleichzeitig die Schaffner zur strengen Befolgung ihrer Vorschriften evtl. zur Zurückweisung von Frauen mit solchen Nadeln zu veranlassen.

Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetz. Die 6. Kommission des Reichstags hat durch den Abgeordneten Freiherrn v. Nitschhausen (nat.) über ihre

Ueber alles die Ehre.

Roman von M. R. Herrmann.

14

Raum aber hatte er den Flur betreten, als er plötzlich seine Fesseln abgestreift hatte, und damit auf die beiden überaussten Beamten einhieb. Die beiden zurücktaumelten. Diesen Augenblick benutzte er, um mit ein paar Sägen die Treppe hinabzustoßen, auf seiner Flucht einen uniformierten Schutzmännchen über den Haufen rennend. Ich hörte das Geräusch und setzte dem Verbrecher nach, ebenso folgten mehrere Beamte. Bis fast zu diesem Restaurant hatten wir seine Spur, wie er in die Badegasse einbog, dann war er verschwunden. Zum Unglück wußten wir auch nicht, wo der Schurke seine Wohnung hatte. In dem Abreißbuch ist sie nicht verzeichnet, und so mußten wir erst Erkundigungen auf dem Polizeibeamten einholen, wodurch Schulte mindestens eine Stunde Vorsprung gewann. Der Kommissar schwieg und trocknete die erhitzte Stirn von den fortwährend herabperlenden Schweißtropfen. Die Anwesenden waren seiner Erzählung mit gespannter Aufmerksamkeit gefolgt, auf ihren Gesichtern zeigte sich ein Zug von Schadenfreude und machte sich eine Teilerleichterung breit.

Der Kommissar fuhr fort: „Als wir seine Wohnung betreten, war der Bogen natürlich vor einer halben Stunde ausgeflogen. Er hatte gründlich aufgeräumt. Es befand sich nur das nackte Mobiliar darin. Seiner Wirtin hatte er erzählt, daß er noch mit dem Nachtzuge abreisen möchte. Das hat er indes nicht getan, denn auch der Bahnhof war besetzt. Er muß also noch in der Stadt weilen. Hier ist er wohl nicht gewesen?“

Als diese Frage allgemein mit Entrüstung verneint wurde, bemerkte der Kommissar besänftigend: „Das wußte ich ja, meine Herren. Aber zu meiner Veruhigung mußte ich die Frage stellen.“ Er wollte sich dann verabschieden, als Wessler Roman ihn mit den Worten aufhielt: „Einen Augenblick noch, lieber Wehner. In der allgemeinen Veruhigung heute Abend hatten wir ganz vergessen, Ihnen mitzuteilen, daß das aufgeschobene Geld, laut Beschluß des Klubs, zum Besten der Ferienkolonien bestimmt war. Sie haben wohl die Freundlichkeit, und wegen das dem Protokoll nach.“

Der Kommissar stutzte einen Augenblick. Dann entgegnete

er lächelnd: „Meine Herren, einen alten Kriminalisten können Sie mit dergleichen Finten nicht täuschen.“

„Von Finten kann hier gar keine Rede sein!“ warf Referendar Wackernagel ein. „Es liegt darüber ein schriftlich festgelegter Beschluß vor. Im übrigen erheben wir selbstverständlich gegen die Handlungsweise der Polizei Beschwerde.“

„Das steht Ihnen frei. Aber helfen wird Ihnen das schwerlich viel.“ antwortete der Kommissar, „denn Sie wurden beim Spiel überrofen.“

„Haben Sie auch nur einen einzigen von uns spielen sehen?“ fragte Wessler Roman.

Der Kommissar stutzte, denn in dem Eifer, mit dem er die Spielhölle aufgehoben zu haben glaubte, hatte er daran noch gar nicht gedacht. Hier lag ein Mißgriff vor, das sah er ein. Die beschlagnahmten Karten und die hohen Geldsummen genügt allein nicht, um einen Prozeß wegen Glückspiels zu erheben. Seine Verteidigung war deshalb schwach. Aber die beschlagnahmten Karten, die großen Summen Geldes, ihr Jugendstandnis, das alles sind doch Dinge, die nicht ungeschehen gemacht werden können!“ bemerkte er.

Während gab ihm Roman zur Antwort: „Lieber Freund, in der Veruhigung über Ihr Vorgehen ist eben mehr gesagt worden, als wir bei ruhiger Überlegung verantworten konnten. Wir haben gar nicht geglaubt, daß gespielt worden ist, wir haben Ihnen aber auch den Ives angegeben. Die von Ihnen beschlagnahmten rund hunderttausend Mark sind zum Besten der Ferienkolonien ausgegeben worden. Noch morgen wird Ihrer vorgesehene Behörde der Klubbeschluß gleichzeitig mit einer Beschwerdechrift über das Vorgehen der Polizei eingereicht werden. Und wir werden dann sehen, wenn man mehr glaubt, uns oder Ihrer Auffassung. Sie können es ruhig eingestehen. Sie haben doch wohl etwas zu schnell gehandelt. Ich bin überzeugt, daß der Betrag schon morgen in den Händen des Komitees für die Ferienkolonien ist, an dessen Spitze der Herr Oberstaatsanwalt steht.“

„Das müssen wir eben abwarten.“ antwortete trocken der Kommissar. Dann empfahl er sich. Er hatte nun eingesehen, daß seine Bemerkung auf schlechter Grundlage beruhte. Nur mußte er sehen, daß es ihm gelang, des Schurke habhaft zu werden.“

Die Polizei entfaltete eine rege Tätigkeit in den nächsten

Tagen und Wochen, aber der Falschspieler schien von der Wildschär verschwinden zu sein.

Gezellen von Ehrenstein schrien von dem seiner Ehre durch den eigenen Sohn angetanen Schimpf in der ersten Zeit völlig gebrochen zu sein. Er verschloß sich in der Kommandantur und nahm nur die militärischen Weibungen entgegen. Für jedermann sonst war er nicht zu sprechen. Von dem Durchbrecher mußte er nichts. Seine Spur war vollständig vermisst. Trotzdem sich die alte Gezellen fest vorgenommen hatte, den Unwürdigen aus seinem Jergen zu freieren, mußte er in letzter Zeit doch oft an ihn denken. Ja, es mochten sich in der Brust des Generals leise Zweifel geltend, ob nicht trotz aller Schuldberufe der Sohn unschuldig sei. Er hatte die Genehmigung seines Abschiedsgesuches in den Händen. Dem Sohne war eine ehrenvolle Entlassung aus dem Heeresdienst unter Verbesserung zum Hauptmann und der Berechtigung zum Tragen der Uniform bewilligt worden. „Alles Romdbiel!“ murmelte der General ingrimmig. „Und ich muß ebenfalls mitspielen.“ Nachdenklich ging er in seinem Arbeitszimmer auf und ab, als der Diener den Herrn Oberleutnant Adalbert von Ehrenstein meldete.

„Soll eintreten!“ antwortete der General kurz. Der Diener hatte kaum das Zimmer verlassen, als der Sohn in Uniform das Zimmer betrat und auf den Vater zuging, der in einem Sessel Platz genommen hatte. Der Vater fragte unwillig: „Seit wann bist Du so förmlich geworden, Dich vorher anmelden zu lassen? Du weißt, daß ich in meiner Familie jede Höflichkeit habe.“

„Entschuldige, Papa. Da Du in letzter Zeit so viel zu tun zu haben schienst, denn Du kommst ja gar nicht aus dem Arbeitszimmer heraus, wollte ich nicht stören, deshalb die Höflichkeit. Denn wenn Du keine Zeit gehabt hättest, brauchtest Du nur zu sagen, daß ich ein andermal wiederkommen sollte.“ antwortete der Sohn.

„Warrensposten.“ murmelte der General vor sich hin. Laut fragte er dann den Sohn: „Was verschafft mir denn nun die Ehre Deines Besuchs?“

„Papa, ich komme diesmal mit einer Bitte.“ begann der Sohn, setzte aber gleichgültig, als der Vater erstaunt aufblickte, hinzu, nicht für mich will ich bitten, sondern für meine beiden Kameraden, die im Rougethaus im Klub der Junggefallen abgefahrt worden sind.“

208, 20

Beratung des Entwurfs Bericht erstattet. Die Kommission hat eine Reihe von Änderungen daran vorgenommen und einige neue Bestimmungen eingefügt. Hierin geht, daß die Einbürgerung von Ausländern in einem Bundesstaat erst erfolgen darf, nachdem durch den Reichsfiskus festgestellt worden ist, daß keiner der übrigen Bundesstaaten Bedenken dagegen erhoben hat. Solche Bedenken können nur auf Tatsachen gestützt werden, welche die Besorgnis rechtfertigen, daß die Einbürgerung das Wohl des Reichs oder eines Bundesstaats gefährden werde. Es entscheidet darüber der Bundesrat. Die Beschränkung gilt nicht für ehemalige Angehörige des Bundesstaats und für Ausländer, die entweder im deutschen Reich geboren sind, sich in einem Bundesstaate bis zum vollendeten 21. Lebensjahre aufgehalten haben und bei diesem Staate die Einbürgerung innerhalb der nächsten zwei Jahre beantragen, oder die mindestens ein Jahr wie ein Deutscher im Heer oder in der Marine aktiv gedient haben. Die Bestimmung des Entwurfs, daß mit der Aufnahme in einen anderen Bundesstaat die frühere Staatsangehörigkeit verloren gehen soll, ist von der Kommission gestrichen worden. Die Vorschriften über den Erwerb der unmittelbaren Reichsangehörigkeit ohne Verbindung mit der Staatsangehörigkeit in einem Bundesstaate hat die Kommission teilweise umgeändert.

Italien.
Der Papst hat in der vergangenen Woche fast alle in Rom weilenden Kardinele empfangen und widmet sich wieder den kirchlichen Geschäften. Vorgestern fand in St. Peter ein feierliches Te Deum aus Anlaß der Genesung des Papstes statt, dem mehrere tausend Gläubige, darunter viele Fremde, beiwohnten. Die Gebäude auf dem Quirinalplatz hatten vielfarbige Laternen ausgehängt; die St. Peters-Kathedrale war prächtig illuminiert, ebenso alle Kirchen der Stadt.

Österreich.
Der Kaiser, der sich andauernd sehr wohl befindet, wird am 17. wieder in der Öffentlichkeit erscheinen und den Schlüsselstein des kaiserlichen Jubiläumshospitals in der Stadt Lainz legen. Am 23. wird der Kaiser, wie im vergangenen Jahre, mit allen Mitgliedern des Kaiserhauses der Fronleichnamprozession in der er in den vergangenen Jahren stets mitging, von der Hofburg zusehen. Gegenüber dem Burgtor wird, unweit der Michaels-Kirche, für den Hof ein Kapellensitz errichtet, vor dem der Kaiser etwa eine Stunde stehend den Zug der Prozession erwartet.

Frankreich.
Auch in Frankreich machen die Frauen den Männern im Staatsdienst empfindliche Konkurrenz. Während im Jahre 1871 nur 10000 Frauen im Postdienst tätig waren, haben nach der jüngsten Statistik schon über 150000 Stellen in öffentlichen Ämtern. Im Ministerium des Unterrichts zählt man 10000 angestellte Frauen, im Ministerium der öffentlichen Arbeiten 25000, im Finanzministerium 15000, im Landwirtschaftsministerium 16000; sogar das Kriegsministerium hat 4000 Frauen angestellt, während das Justizministerium sich bisher ihnen gegenüber am zurückhaltendsten benimmt, da nur 210 Frauen zugelassen sind. Die andern Tausende von Frauen sind in weniger hochgestellten Bureaus beschäftigt.

Der „Excellor“ berichtet, daß wahrscheinlich nach den Herbstmanövern das 21. französische Armeekorps organisiert werden wird. Die verschiedenen Regimenter, die zu diesem Korps bestimmt sind, haben bereits Befehl erhalten, ihre Garnison zu wechseln. Sie werden alle in der Umgebung von Spinal konzentriert, wo das Korpskommando aufgestellt wird.

Die Reise des Präsidenten Poincaré nach Madrid als Zeremonie auf den jüngsten Besuch Königin Alfons von Spanien ist auf den 1. und 2. Oktober ds. J. festgesetzt worden.

England.
„Daily Mail“ meldet aus Dublin: In der Nähe des Empire Palace Theaters fand man eine Blechdose mit 43 Gewehrpatronen, die in getrocknete Wolle verpackt waren. Die Dose war angezündet worden. Kurze Zeit vorher, als der Fund entdeckt wurde, hatte man eine im Theater angestellte Frau an diesem Orte gesehen; sie wurde verhaftet, steht aber mit den Suffragetten in keiner Verbindung.

Rußland.
In Urga haben geheime Beratungen der mongolischen Fürsten, der Minister und anderer Würdenträger stattgefunden, wobei sich eine erdrückende Mehrheit dafür aussprach, daß die Mongolei ein von Rußland und China vollkommen unabhängiger Staat sein müsse.

Mexiko.
Man meldet verschiedene Ueberfälle auf Karawanen die die Straße nach Teuta benutzen. Unter den Vergeßenen wird, wie festgestellt wurde, eifrig eine gewisse Agitation betrieben. Eine große Anzahl angesehener Riffbewohner versammelten sich in Chechuanen und Ahomes und versuchten einen Aufstand zu inszenieren. Marokkaner griffen bei Qued Belach Eisenbahnarbeiter an. Sie töteten vier Europäer und einen eingeborenen Juden, verwundeten vier weitere europäische Arbeiter und einen Arzt. Eine spanische Frau wurde geraubt.

Amerika.
Das Schulkomitee des Staatsverbandes Nebraska im deutsch-amerikanischen Nationalbunde hat die Annahme eines Gesetzes in Nebraska durchgesetzt, daß die Einführung des Unterrichts in modernen europäischen Sprachen an den öffentlichen Schulen des Staates überall da vorsteht, wo es von den Eltern einer bestimmten Anzahl von Schülern gefordert wird. Besondere Bedeutung hat nach den Mitteilungen des Komitees für das Deutschstum im Auslande das Gesetz wohl nur für die deutsche Sprache, da der Staat Nebraska eine starke deutsch-amerikanische Bevölkerung aufweist, gegen welche die Angehörigen anderer europäischer Sprachgebiete zurückstehen. In der deutsch-amerikanischen Geschichte wird der 10. Mai als einer der denkwürdigsten Tage eingetragen werden, vor er doch der nationalen Ehre des Schicksalles des bedeutendsten aller Deutsch-Amerikaner, des Staatsmannes und

Generals Carl Schurz gewidmet. Den Höhepunkt dieser Ehreung bildete die Enthüllung des Carl Schurz errichteten Denkmals in New-York. Nach dem Enthüllungsfeste setzte sich eine große Parade in Bewegung, in welcher außer Bundes- und Militärorganisationen die gesamte deutsche Vereinswelt New-Yorks vertreten war. Besondere Begeisterung erweckte der Vorbeimarsch der Veteranen aus dem Bürgerkrieg, die mit unter Schurz gefochten haben, ebenso der „Patrioten von 1848/49“. Im Anschluß an die Enthüllung des Carl Schurz-Denkmal fand in der Wohnung des kaiserlichen Generalkonsuls Dr. Falke in Central Park South ein Festmahl statt, an welchem auch der kaiserliche Vizekonsul Graf v. Bernstorff und die Herren des Generalkonsulats teilnahmen.

Keine Gleichgültigkeit in nationalen Fragen.

Es ist bereits einmal an dieser Stelle auf die, am Sonntag, den 18. Mai 1913 in Leipzig tagende Hauptversammlung des deutschen Wehrvereins aufmerksam gemacht worden. Der Landesverband Sachsen“ des genannten Vereins weist hierzu darauf hin, daß dies die erste derartige Veranstaltung ist, die außerhalb der Reichshauptstadt stattfindet und daß es jeden Sachsen mit Stolz erfüllen muß, daß gerade eine Stadt unseres engeren Vaterlandes hierzu gewählt wurde. Er hebt aber auch mit Recht hervor, daß es andererseits eine vornehmliche Verpflichtung jedes dem Verein angehörenden Sachsen ist, wenn irgend möglich jener Tagung, die von vielen nicht sächsischen Vaterlandsfreunden aus dem ganzen Reich besucht werden wird, beizuwohnen. Die Hauptversammlung findet von 10 Uhr vormittags bis 12 1/2 Uhr nachmittags im großen Saal des Hauptrestaurants der Internationalen Bauausstellung statt; nach dem gemeinsamen Essen im Hauptrestaurant folgt von 4 bis 5 1/2 Uhr eine Besichtigung des Bismarckdenkmals. Der deutsche Wehrverein hat in der kurzen Zeit seines Bestehens einen außerordentlichen Aufschwung genommen, er hat aus allen Teilen Deutschlands national denkende Männer und Frauen in überraschender Zahl unter seiner Fahne gesammelt. Nur gerade in Sachsen hat er leider noch nicht in gleicher Weise an Boden gewonnen, wie in anderen deutschen Gauen. Der Ortsgruppe Halle a. S. wurde an deren Gründungsstage „von einem Deutschen“ folgender Wunsch „in die Wiege gelegt“:

„Begrüßung, Himmlischer, daß dich zur Erde nieder Und schwingst ab unsern Häupten Dein freies Banner nieder! Bann' ihn hinweg, den Unhold, Den Dämon unsrer Zeit, Das schändlich, lahm Scheusal, Benannt Gleichgültigkeit!“

Möge der Besuch der Wehrvereinstagung in Leipzig am 18. Mai beweisen, daß unser Wunsch für Sachsen nicht notwendig ist, möge er erkennen lassen, daß Sachsen bereit ist, an den hohen Aufgaben des deutschen Wehrvereins, vor allem an der Wahrung des Friedens mit zu arbeiten. M. S.

Der Landesverband der Deutschen Gewerkschaften im Königreich Sachsen.

der auf nationalem Boden steht, hielt am 2. Pfingstfesttag in Leipzig seinen 31. ordentlichen Delegiertenkongress ab, dem tags zuvor eine Begrüßungsfeier vorausgegangen war. Nach Eröffnung der Eröffnungsformalitäten erfolgte die Begrüßung der Versammlung durch Herrn Nische im Namen der beiden Leipziger Verbände. Bei der Wahl der Geschäftsleitung bestimmten die Delegierten die Herren Nagrod-Schmidlin zum ersten und Nische-Deppig zum zweiten Vorsitzenden, sowie die Herren Klaus-Dresden und Waldammer-Leipzig zu Schriftführern. Sodann referierte Herr Berndt-Wöllich über die Aufgaben des gleichzeitig in Berlin stattfindenden 18. Verbandstages der Deutschen Gewerkschaften. Er teilte mit, daß der Reichsverband in den letzten Jahren vorwärts gekommen ist. Die durch den Austritt des Gewerkschafts der deutschen Kaufleute aus dem Reichsverband entstandene Lücke ist vollkommen durch erhöhten Mitgliederbeitrag ausgefüllt worden. Der Reichsverband der deutschen Gewerkschaften zählt rund 105000 Mitglieder. Die Einnahmen betragen im letzten Jahre 80000 M., die Ausgaben 60000 M. Das Reichsverbandsergebnis liegt 1910 auf 80000 M., 1911 auf 75000 M. und 1912 auf 80000 M. Es besteht der erste Wille bei den Gewerkschaften, in Zukunft noch intensiver zu arbeiten und deshalb die Beiträge für den Reichsverband pro Kopf und Jahr von 24 auf 30 Pf. zu erhöhen. Vor allen Dingen soll die Hochpresse der deutschen Gewerkschaften vertieft und eine Pressezentrale zur Agitation in der deutschen Tagespresse geschaffen werden. Ferner ist eine wesentliche Erweiterung der Arbeiterskategorie, eine Zentralisation der vorhandenen Bibliotheken, die Veranstaltung von gewerkschaftlichen Unterrichtskursen ins Auge gefaßt. Schließlich erörterte der sächsische Landesverband gemeinschaftlich mit zahlreichen Ortsvereinen und Ortsverbänden eine bessere Organisation der deutschen Gewerkschaften durch Einführung des moralischen Beitrittszwanges für die einzelnen Ortsvereine zu den Landes-, Bezirks- und Ausbreitungsverbänden, die gegenwärtig von der Reichsorganisation faktürlich noch nicht anerkannt sind. — In der anschließenden Besprechung des Referats zeigte sich allgemeines Einverständnis mit dessen Inhalt, besonders wurde eine lebhafte Agitation für die deutschen Gewerkschaften unter Aussparung an die sich fortgesetzt verändernden Verhältnisse gemäßigt und hervorgehoben, daß diese vor allen Dingen im industriellen Sachsen notat. Ferner wurde empfohlen, bei Aufbringung der erforderlichen Wehrmittel die nötige Rücksicht auf die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Mitglieder zu nehmen. Die Versammlung beauftragte Herrn Berndt, im Sinne seiner Darlegungen und der Aussprüche auf dem deutschen Verbandstage zu wirken, und nahm eine Resolution zu Gunsten der fakturischen Anerkennung der Landesverbände etc. einstimmig an. Nach einer Mittagspause unterbreitete der Landesverband durch seinen Vorsitzenden Herrn E. Spilger-Dresden den Bericht auf das letzte Geschäftsjahr. Der Verband hat sehr lebendig gearbeitet. Dem Austritt eines Ortsverbandes steht der Beitritt 8 neuer Ortsvereine der verschiedensten Gewerbe gegenüber. Der Landesverband gehört der Organisation der deutschen Bodenreformer als Mitglied an und stellt seinen Ortsvereinen entsprechendes Aufklärungsmaterial kostenlos zur Verfügung. Der Aufzucht zur Teilnahme am 2. sächsischen nationalen Arbeiter- und Gehilfenkongress am 28. und 29. September 1913 in Chemnitz wurde lebhaft entsprochen. Besondere Vermählungen wachte der Landesverband der Einführung regelmäßiger städtischer Umfragen zu. Von 125 sächsischen deutschen Gewerkschaften (Kirch-Zunder) haben sich 88 an der Statistik für Ende 1912 beteiligt. 33 davon gehören dem Maschinenbauergewerbe an, die übrigen Ortsvereine bestehen aus Fabrik- und Handarbeitern, Tagelohnern, Legitarbeitern, Tabakarbeitern, Weberarbeitern, Schneidern, Tischlern, Angehörigen der graphischen Berufe, Bauhandwerkern, Brauwerkern und arbeitenden Frauen und Mädchen. Die 88 in Betracht kommenden Gewerkschaften erzangen 820 neue Mitglieder, wodurch die Gesamt-

mitgliedszahl auf 2657 stieg. Die Ortsvereine der Maschinenbauer haben zusammen einen Mitgliederverlust von 12 zu verzeichnen. Sehr schwer haben unter dem Terrorismus der Sozialdemokratie die Bauhandwerker und Tischler zu leiden. In der Reichshauptmannschaft Dresden findet in diesen Berufen ein deutscher Gewerkschaftler keinen Platz, sobald er nicht mit Gleichgesinnten arbeiten kann. Die neuen Mitglieder sind in den deutschen Gewerkschaften schwer zu halten. An Unterstützungen leisteten die 88 Gewerkschaften insgesamt 49446 M. Unterstützungen im Jahre 1912 26411 M. waren Krankenunterstützungen, 3201 M. Begräbnisgelder. Als ein Zeichen guter Konjunktur bezeichnet es der Bericht, daß 1913 fast keine Lohnkämpfe stattfanden. Auch im öffentlichen Leben haben sich die deutschen Gewerkschaften Sachens immer mehr Geltung verschafft als Krankenkassenvertreter, Schöffen, Gemeindevertreter und dergl. Die Krankenkassenvertreter sind meist in Betriebskrankenkassen zu finden, während in den Ortskrankenkassen die Sozialdemokraten dominieren. Es soll nunmehr energisch darnach gestrebt werden, daß unter der neuen Reichsversicherungsordnung auch die deutschen Gewerkschaften Stimm und Stimme in den Ortskrankenkassen erhalten.

Ueber die Agitationsfähigkeit des Landesverbandes berichtete Herr Landessekretär Berndt-Dresden. Er wies auf die Notwendigkeit hin, daß sich die deutschen Gewerkschaften wie bisher auch in Zukunft politisch und religiös neutral halten müssen, um die Interessen ihrer Anhänger voll wahren zu können. Dadurch unterscheiden sie sich von den christlichen Gewerkschaften, die sich an die Konfession und die Zentrumspartei angeschlossen hätten und auch von den freien sozialdemokratischen Gewerkschaften, die nun die deutschen Gewerkschaften verteidigen und bekämpfen. Das halte sicher die Ausbreitung der deutschen Gewerkschaften auf; aber dieselben könnten immer noch ganz zufrieden sein, denn die christlichen Gewerkschaften hätten trotz großer Unterstützung und lebhafter Agitation zum Teil starke Mitgliederverluste zu beklagen. Sicher hätten die christlichen und auch die freien Gewerkschaften von Seiten der erwähnten politischen Parteien große finanzielle und sonstige Hilfen; aber sie müßten auch allerhand Rücksichten nehmen. Die deutschen Gewerkschaften hätten den Kampf gegen die christlichen und die freien Gewerkschaften aufnehmen müssen und würden ihn zu Ende führen. Ein Erfolg sei das Zustandekommen des nationalen Arbeitertages in Chemnitz gewesen. Trefflich sei ferner die neutrale Haltung der sächsischen nationalen Arbeitervereine. Auch die Haltung der Organisation der liberal gestimmten Gewerkschaften der sächs. Landestheile Sachsen in der Gewerkschaftsfrage und die Gründung des Reichsvereins liberaler Arbeiter seien zu begrüßen. Die Devise der deutschen Gewerkschaften laute: National, aber parteipolitisch und konfessionell völlig unabhängig. — In der Besprechung der Berichte wurde die eben gekennzeichnete Haltung der Gewerkschaften gebilligt. Die Ablehnung des Antrages auf Verbot des Streikpostensystems begrüßte man in der Debatte unter Betonung des von allen Gewerkschaften vertretenen Standpunktes, daß durch ein solches Verbot das Koalitionsrecht der Arbeiter beeinträchtigt werde. In einem einstimmig gefaßten Beschlusse ordnete die Versammlung die Vorarbeiten der Verbandsleitung für die Wahlen auf Grund der neuen Reichsversicherungsordnung. Einem Beschlusse des Herrn Schilling-Dresden über die Entwicklung der Jugendgruppen der deutschen Gewerkschaften in Sachsen war u. a. zu entnehmen, daß unter den in Frage kommenden 34 deutschen Jugendgruppen 10 mit rund 200 Mitgliedern auf Sachsen entfallen. In diesen Jugendgruppen wird auf vaterländischer Grundlage an der Bewahrung und Vertiefung der jungen Männer zwischen Schule und Wehrpflicht gearbeitet. Nach Beendigung einiger mehr innerer Angelegenheiten wurden wiedergewählt: Dresden als Verbandsvorort und die Herren Spilger-Dresden als Vorsitzender, Klaus-Dresden als Schriftführer und Ludwig-Dresden als Kassierer. Der Delegiertentag 1914 soll in Riesa abgehalten werden. Die nicht mit Vergütungen verbundene Tagung erreichte erst am Abend ihr Ende. Für Dienstag ist eine Besichtigung des Bismarckdenkmals und ein Besuch der Internationalen Bauausstellung in Aussicht genommen. (Nachdr. verb.)

Aus aller Welt.

Berlin: Am Pfingstsonntag wurde eine achtjährige Arbeiterkinder in der Köpenicker Straße von einem Straßenbahnwagen überfahren und getötet und am Pfingstmontag mittag wurde ein mit dem Ausbessern einer Straßenbahnweiche beschäftigter Schlosser von einem Wagen der Grünauer Uferbahn erfasst und so hart zu Boden geschleudert, daß er sofort tot war. — Die erste städtische Kinderkrippe in Berlin wird Donnerstag eröffnet und wochentags von 4—7 Uhr nachmittags zugänglich sein. Kinder vom 6. bis zum vollendeten 13. Lebensjahre haben unentgeltlich Zutritt. Ältere Kinder können die Krippen für Erwachsene besuchen. — Kassei: Infolge des großen Andranges auf dem hiesigen Oberstadtbahnhof wurden zwei Frauen von dem Publikum auf ein Nebengleis gestoßen, auf dem gerade ein Güterzug einfuhr. Sie wurden glücklich verflüchtigt. — Posen: Die wegen Ermordung ihres Gatten angeklagte Frau Dr. Klume ist wegen Vorfalls unter Zustimmung mildernder Umstände zu vier Jahren Gefängnis verurteilt worden. — Reims: Am Sonntagabend brach ein furchtbarer Johnson in dem oberen Seine- und im Marneal aus. Das Departement Marne hat besonders gelitten. Der angerichtete Schaden beträgt mehrere Millionen Franken. Die Weinberge, Getreidefelder und Obstkulturen sind zum größten Teile vollständig vernichtet. An einigen Stellen lagen die Hagelkörner einen halben Meter hoch. — Trier: Bei dem Bau der Bahn Birburg-Trier wird hinter dem Dorfe Wehborf ein tiefer Einschnitt ausgeführt. Hier sind in den letzten Tagen derart große Bergstücke eingetreten, daß eine ganze Anzahl Häuser geräumt werden mußten. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Richtung der Bahn geändert werden muß. — Lübeck: Durch die Explosion eines Spirituslochers fand die Frau des Steueramtes Viermann ihren Tod. — Infolge Genusses von Ferkelfleisch, das in den letzten heißen Tagen geschlachtet worden war, erkrankten hier zahlreiche Familien. Eine Untersuchung wurde eingeleitet. — Neapel: Das Observatorium des Vesuvius meldet, daß ein neuer Erdstoß bei demselben Krater an der gleichen Stelle stattfand, wie am 1. Januar 1912. Es wurde eine starke Erdschütterung wahrgenommen; ein seiner Sandregen fiel nieder. — Amsterdam: Ein Telegramm aus Batavia meldet, daß ein Dampfer der Holländischen Paketfahrtsgesellschaft bei der Insel Biliton gesunken ist. 43 Mann der Besatzung konnten gerettet werden, 17 fehlen noch. Bisher wurden sieben Leichen gefunden. — Paris: Das Marinekriegsgericht in Loulou verurteilte zum dritten Male den Matrosen, Milletri wegen Desertion. Er war jedesmal lahnenfähig, weil seine kranke Frau erwerbsunfähig war und er sein krankes Kind nicht verhungern lassen wollte. Er desertierte und nahm Arbeit, um Geld zu verdienen. Das Gericht verurteilte ihn zu zwei Jahren Gefängnis. — London: Seit Dienstag gehen heftige Regengüsse

in der Grafschaft Perth in Schottland nieder. Wähe und Flüsse sind über ihre Ufer getreten und überschwemmen das Land. Viel Vieh ist umgekommen. Jetzt hat der Regen endlich nachgelassen, doch lagert dichter Nebel über das ganze Land. Die Straßen sind meist unpassierbar. Der Schaden, den die Landbewohner erlitten haben, ist ganz enorm. Auch der Süden von England und besonders die unteren Themseufer haben schwer gelitten. — New York: Nach einer Depesche aus Manila sind die dortigen Gewässer von dem stärksten Taifun heimgesucht worden, der seit Jahren zu verzeichnen gewesen ist. Eine große Anzahl von Schiffen ist untergegangen; 58 Menschen haben den Tod in den Wellen gefunden. — Hongkong: Der portugiesische Kreuzer Adamastor, auf der Heimreise von Macao nach Portugal, meldet drahtlos, daß er an einem Felsen aufgelaufen und schwer beschädigt worden ist. Ein englischer Torpedobootszerstörer, zwei Schlepper und das portugiesische Kanonenboot Patria befinden sich an der Unfallstelle. Die Besatzung und die Munition sind von dem Kanonenboot Patria an Bord genommen worden.

Kunst und Wissenschaft.

Das Schwindsucht-Serum Dr. Friedmanns. Daily Chronicle meldet aus New York, daß die mit der Untersuchung des Serums des Dr. Friedmann beauftragte Kommission nunmehr ihren Bericht zusammengestellt habe. Nach diesem bestätigt es sich, daß die Erfolge des Serums in seiner Weise das Vertrauen rechtfertigen, das durch die große Bekanntheit dem Serum entgegengebracht wurde. Ein neues Krebs-Serum? Versuche mit einem Krebs-Serum von Dr. Rowell im Krankenhaus zu Boston haben ergeben, daß in 50 Fällen, wo eine Operation ausgeschlossen war, bereits 48 bis 96 Stunden nach der Injektion die Schmerzen nachließen und dem Kranken seine Behandlungsmittel mehr gereicht zu werden brauchten. Dr. Rowell weigert sich vorläufig, sein Serum in den Handel zu bringen. Auch verwahrt er sich dagegen bereits ein Heilmittel gegen Krebs gefunden zu haben. Jedoch erklärt er, daß er auf dem besten Wege dazu ist, ein solches zu entdecken.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung dargebrachten zahlreichen Geschenke und Gratulationen sagen wir hiermit den herzlichsten Dank.
Mies, 13. Mai 1913.
G. Friedrich u. Frau geb. Köhler.

Für die zahlreichen Gratulationen und Geschenke anlässlich unserer Vermählung sagen wir hiermit allen herzlichsten Dank.
Mies, den 13. Mai 1913.
Johannes Schmidt u. Frau geb. Gerbst.

Stuf. möbl. Zimmer zu verm. Goethestr. 16.
Gut möbl. Zimmer sof. oder später zu vermieten Schützenstr. 4, 1.

Schwarzer Damenschirm
1. Feiertag nachmittag nach dem Konzert im Stadtpark stehen geblieben. Gegen gute Belohnung abzugeben
Gautzstr. 48.

Mein Hund,
großer Rapphund, gelb, Größe eines Neßes, kupiert (spielt gern mit Steinen), ist am 5. Mai abhanden gekommen. Warne vor Ankauf. Zahle 5 Mark Belohnung für Nachricht über dessen Verbleib.
Hermann Blochwitz, Schiffbauerei Gröbda.

Möbliertes Zimmer mit Klavier per 1. Juni Nähe Bahnhof gesucht.
Offerten unter M Z 80 in die Exped. d. Bl. erbeten.

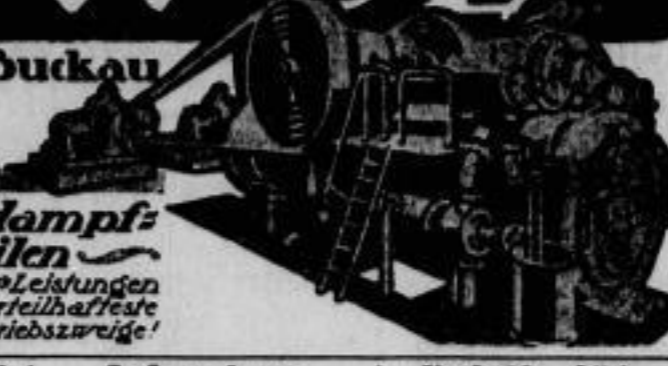
Besser möbl. Zimmer zu vermieten
Schillerstr. 7 a, 2. l.

Freundl. gutmöbl. Zimmer an besseren Herrn zu vermieten
Parfstr. 2, 2. l.

R*WOLF

Magdeburg-Buckau
Zweigdire Leipzig.
Gerberstraße 2-4.

Patent-Heißdampf-Lokomobilen
Originalbauart, Wolf's Leistungen von 10-100 P.S. * Vorzeilhafteste Kraftquelle für alle Betriebszweige!



Darlehn (ab 1000000 M. ausgel.) erh. solo. Personen gegen Schuldsch. Wechsel, auch ohne Bürge, sch. u. distr. Betriebskapital d. G. Wolf, Zweigkau G., Nordstr. 30, 1. Rückporto.

6- bis 12000 M.
erste Hypoth. zu 4 1/2 % auf neugeb. Häuser per 1. Juli od. früher zu leihen gesucht, 1/2 d. Brandt, Off. u. B 70 in die Exped. d. Bl.

Kräftige Scheuerfrau und ordentliche, fleißige Frau zum Flaschenputzen sucht zum sofortigen Eintritt
Koffereigenossenschaft Mies.

Größeres Schulmädchen wird sofort zur Aufwartung gesucht.
An der Wasanstalt 9, 2. l.
Nächstes, 18-20 jähriges Mädchen

wird bei gutem Lohn zum 1. Juni für das Frauengemeinschaftsheim Bismarckstr. bei Dresden gesucht. Näheres Geyda Nr. 49.

Suche zum baldigen Eintritt ein zuverlässiges Hausmädchen.
Frau verw. Thomas, Olschag, Dresdner Str. 6.

Junges Mädchen von 15-16 Jahren aus guter Familie, welches Lust hat, in kleinen kinderlosen Haushalt als Dienstmädchen und Stütze der Hausfrau nach Berlin zu gehen, kann sich melden unter M 100 in der Exped. d. Bl.

Aufwartung.
Saub. ehrl. Mädchen zu häusl. Arbeit für den ganz. Tag sof. oder 1. Juni gef.
Kaiser-Wilhelm-Platz 2, 1. l.

Superbilles, kinderliebes Mädchen
findet sofort oder später gute Stellung
Kaiser-Wilhelm-Platz 1 a, 2.

Gesucht für sofort eine gute Anspannerfamilie desgl. ein Wächter und ein Hausmädchen bei hohem Lohn in gute Stellung. Näh. h. Stellungsvermittler Clemens Dents, Goethestr. 67.

Arbeiter
werden für dauernde Beschäftigung gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Fabrik-Schlosser
mit allen Maschinen- und Bau Schlosserarbeiten durchaus vertraut, ebenso erfahren im Rohrverlegen u. Klempnerarbeiten, in dauernde Stellung gesucht.
Chemische Werke Strebela
Strebela a. Elbe.

Zünftiger Bantischler
sofort gesucht.
H. W. Wildner, Gröbda.
Unverheirateter

Geschäftskulischer
zum Eintritt per 1. Juni gesucht. Adresse zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Gesirrführer
zum sofortigen Eintritt gesucht
Dampfkeiselei Reithain.

Kleines Haus,
10 Minuten vom Bahnhof, mit 2 Wohnungen (je 2 Stuben, 2 Kammern, Küche) ist sofort zu verkaufen und kann sofort bezogen werden. Näheres in der Exped. d. Bl.

Hausverkauf.
Gutverzinste, Gdgrundstück, 20 Minut. v. Bahnhof Mies, mit gereg. Hypoth., gr. Garten, wo Käufer mietfrei wohnt und eventl. sof. einzuziehen kann, bei 2000 M. Anzahl. sof. zu verkaufen. Off. bitte unt. D 450 in die Exped. d. Bl.

Gdgrundstück
m. Gart. u. Nebengeb., pass. für Sattler, ist preisw. für 11000 M. bei Anzahl. n. Vereinbarung, sof. zu verkaufen. Off. unt. Z 1000 in die Exped. d. Bl.

Eine Wirtschaft,
ca. 14 Hektar groß, ist bei 15000 M. Anzahlung sofort zu verkaufen. Näheres zu erfahren im Gute Nr. 13 in Spandberg bei Gröbda bei Mies.

Sedrichspritze
mit Köhler'schem Apparat und Zubehör, fast neu, zu verkaufen
Gauja Nr. 57.

Tafelwagen,
Einpänner, kauft
Max Horn, Röderau.

Hausverkauf.

In Rünitz und Röderau habe ich noch einige gutverzinste, Wohnhäuser mit 2, 3, 4 und mehr Wohnungen und großen Garten preiswert bei 2-5000 M. Anzahl. sof. zu verkaufen. Käufer kann ev. 1. Juli einzuziehen. Desgl. habe ich auch mehrere Baustellen mit genehmigter Zeichnung an fest. Straße preisw. abzugeben. Auskunft beim Verleger G. Albin Müller, Gaupeckstr. Rünitz.

Fahne,
grün-weiß, 8 m lang, zu verkaufen
Paul Götschmann, Bismarckstr. 45.



Altmarker Milchvieh.
Sonnenabend, den 17. Mai stelle ich wieder einen großen Transport bester Rinde und Kalben, sowie schöne Zuchtschiffe in Mies, Hotel Kaiserhof, zum Verkauf.

Herm. Kramer,
Mies, Goethestr. 90. Tel. 296.

Gaskoks
hat preiswert abzugeben
Kohlenfont
Hans Ludewig.

Zahlreiche Dankschreiben bestätigen, daß Obermeyer's Medizinall Herba-Teife bei Hautausschlägen u. Flechten die denkbar günstigste Erfolge zeitigt. Verlangen Sie daher ausdrücklich Obermeyer's Medizinall Herba-Teife. Herba-Teife & Co. 50 Pf. 30 % verhärtetes Präparat Nr. 1. Zur Nachbehandlung Herba-Creme à Tube 75 Pf., Glasdose Nr. 1.50. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.

Prima Mariascheiner Braunkohlen
empfiehlt in allen Sortierungen billigst ab Schiff
Friedrich Braune.

Kurszettel der Dresdner Börse vom 13. Mai 1913.

Nr.	Bezeichnung	Art	Kurs	Nr.	Bezeichnung	Art	Kurs
1	Deutsche Fonds.			12	Beniger Patent-Papierfabr.	12	12
2	Deutsche Reichsanleihe	3 1/2	76,40	13	Paul Söh. Alt.-Gef.	0	0
3	do.	4	99,40	14	Grümlinger Papierfabrik	9	9
4	do.	3	77,20	15	Vereinigte Baugewerks-Papierf.	0	0
5	Sächsische Rente gr. St.	3	78,20	16	do. Verz.-Akt.	6	6
6	do. H. St.	3	91	17	Bereinigter Strohhof-Fabr.	4	83,75
7	Sächsische Staatsanl. v. 1855	3 1/2	95,90	18	Weißenhorn-Papierfabr.	10	145,50
8	do. v. 1855/88 gr. St.	3	76,50	19	Jellhoff-Werke	0	38
9	Preussische kons. Anleihe	3 1/2	98,90	20	Banken.		
10	do.	4	99,30	21	Agent. Deutsche Kred.-Anst.	9	152,50
11	Stadt-Anleihen.			22	Chemniger Bankverein	5	105,25
12	Dresdner Stadtanl. v. 1905	3 1/2	94,00	23	Dresdner Bank	8 1/2	151,75
13	do. v. 1908	4	98,10	24	Mitteldeutsche Privat-Bank	7	119,50
14	Chemniger Stadtanl. v. 1908 I/II	3 1/2	97,70	25	Sächsische Bank	8	154,50
15	do. v. 1904	3 1/2	—	26	do. Bodentredit-Anst.	7	138
16	do. v. 1908	4	—	27	Wassermüllerei- und Metallindustrie-Aktien.		
17	Blauer Stadtanl. v. 1910	4	—	28	Wierling & Co.	10	144
18	Rieser Stadtanl. v. 1891	3 1/2	—	29	Chemn. Werkzeug-Hammermann	0	83
19	do. v. 1901	4	—	30	Deutsche Werkzeug-Maschinenfabr.	0	80,50
20	Pfand- u. Hypothekendarlehen.			31	Dresd. Gasmotoren-Werke	11	151,50
21	Landwirtsch. Pfandbriefe	3	81,50	32	Germania (Schmalbe)	0	75,50
22	do.	3 1/2	88	33	Größenhainer Webstuhl	8	20
23	Landwirtsch. Kreditbriefe	3	81,50	34	Carl Hamel	16	250
24	do.	3 1/2	88	35	Lauhammer	10	203
25	do.	4	98,40	36	Maschinenfabrik Kappel	28	—
26	Leipziger Hyp.-Bl.-Pfr. X	3 1/2	88,50	37	Masch. u. Werkzeug-Pöschel	8	124
27	do. XVI	3 1/2	—	38	Mühlens-Anstalt Sed	12	167
28	do. XVII	3 1/2	—	39	Widula-Werke H. G.	3 1/2	90
29	Mittelb. Bodentr.-Anst. Pfr. VII	4	97	40	Radebeuler Guß- u. Eisen	9	111,50
30	do. Grundr.-Pfr. V	4	98,80	41	Sächs. Gußstahl-Werke	18 1/2	221,50
31	Sächs. Bodentr.-Anst. Pfr. V	3 1/2	98,75	42	do. Maschinen-Hartmann	15	150
32	do. v. 1891	3 1/2	98,75	43	do. Weibstuhl Schönherr	15	288
33	do. v. 1901	4	97,10	44	Schimmel & Co.	7 1/2	—
34	Sächsische Erbbländliche Pfr.	3 1/2	99	45	Schubert & Salzer	20	394,50
35	do.	3	—	46	Gebr. Linger	10	—
36	do.	4	—	47	Vereinigte Eisbahnsche Wks.	10	140
37	Transport-Aktien.			48	Elektr. Unternehmungen.		
38	Sächs.-Böhm. Dampfschiffahrt	0	98	49	Nähmaschinen-Fabrik.	5	143
39	Speicherei- u. Expeditions-A.-G.	11	148,50	50	Elektra Akt.-Ges.	6	116
40	Bereinigter Elbfischfabrik-Ges.	0	70	51	Elektr. Akt.-Ges. v. Pöge	7 1/2	120
41	Papier-, Papierholz- und Holzg.-Aktien.			52	Elektr. Werke-Ber. H. G. Mies	7 1/2	125
42	Heinrich Ermemann Kammerf.	10	240	53	Sachsenwerk Verz.-Akt.	0	112
43	Jan. Akt.-Ges.	8	120,75	54	Wetlich Röhren-Glasapparate	6	143
44	Casseler Papierfabrik	4	99	55	Seidel-Raumann	10	160
45				56	do. Genussscheine	50	—
46				57	Deutsche Gußstahl-Industrie	12	300
47				58	Schlacht Stamm-Akt.	4	—
48				59	do. Verz.-Akt.	9	—
49				60	Händler-Werte	27	439,50
50				61	Brauerei- und Malzfabrik-Aktien.		
51				62	Bergbau Akt. Mies	8	122
52				63	Braunshw. Nationalbrauerei (Jürgens)	0	50,25
53				64	Erste Kilmbacher Export	18	309
54				65	Kilmbacher Brewery	4	82
55				66	Deutsche Bierbrauerei	3	90,10
56				67	Springer Brauereigesellschaft	2	43,50
57				68	Sachsenbier-Brauerei	25	—
58				69	do. Genusssch.	30	—
59				70	Wambier-Brauerei	6	—
60				71	Hofbräuerei Schöffenhof	0	65
61				72	Kilmbacher Akt. v. A. B. C.	5	96
62				73	do. Akt. B.	4 1/2	90
63				74	Reisner Heisenfeld-Brauerei	5	—
64				75	Mönchshof	11	198
65				76	Blauer Lagerbier	6	124
66				77	Reichelsbräu	11	198
67				78	Societätsbrauerei	4 1/2	185
68				79	Vorzellan-, Ton-, Chamotte-, Glasfabrik-Aktien.		
69				80	Porzellanfabrik Kahlia	18	—
70				81	do. Rosenhain	18	281
71				82	do. Euphrosin	12	170
72				83	Wiesener Glasfabrik	12	170
73				84	Sächsische Glasfabrik	15	186
74				85	Sächsische Glasfabrik	7	74
75				86	Sächsische Glasfabrik	16	191,25
76				87	Steingutfabrik Sörnewitz	6 1/2	115
77				88	Liquer Aktien.		
78				89	Chemische Fabrik Deyden	14	270
79				90	Frei Schulz jun.	28	305
80				91	Webe & Co.	16	279,50
81				92	do.	20	—
82				93	Deutsche Zuckerpinnerel	7	13,50
83				94	Sächs. Kanonengarnspinnerei	0	—
84				95	Weißtöpler Aktienspinnerei	9	145
85				96	Deutsche Schleiferei H. G. Mies	12	185
86				97	Leberfabrik Zsche	8	75
87				98	Europäischer Hof, Hotelgesellschaft	15	235
88				99	Ractonagenindustrie	10	126
89				100	Dresdner Cardinen	10	—
90				101	Reichsbankdiskont 6%		

Mitteldeutsche Privat-Bank
Aktiengesellschaft
Abteilung Mies a/G.
empfiehlt sich
zur Vermittlung aller
bankmäßigen Geschäfte.
Bettinerstr. 25.
Telefon 65.